

Wochenschrift. Bezugspreis: für Juni 2 R.-M. auschl. Bestellgeld. Berechnung der Anzeigen nach Zeit-Raum. Preise: Die einzelnste Zeile 30 H., f. Familien- u. Vereinsanz., Gesuche 20 H. Die Zeit-Reklamenzeile 80 mm breit, 1 A. Offertengebühr für Selbstabholer 20 H., bei Ueberlieferung d. d. Post außerdem Portozuschlag. Preis f. d. Einzelnummer 10 Renten-Schilling. Geschäftslicher Teil: Josef Hofmann, Dresden.

Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung v. Anz.-Aufträgen u. Bestimmung v. Schabenerfolg. Für unbenutzte u. d. Fernpost übermittelte Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Unverlangt eingesandte u. mit Rückporto nicht versehene Manuskripte werden nicht aufbewahrt. Sprechstunde der Redaktion 5 bis 6 Uhr nachmittags. Hauptgeschäftlicher: Dr. Josef Albert, Dresden.

# Sächsische Volkszeitung

Tageszeitung für christliche Politik und Kultur

Geschäftliche der Sächsischen Volkszeitung und Druck und Verlag: Saxonia-Verlagsdruckerei GmbH, Dresden-N., 10. Holzschußstraße 44, Telephon 32722, Postfach 101/102 Dresden 1477

• Unterhaltung und Wissen • Die Welt der Frau • Das neue Leben •

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung Dresden-N., 10. Holzschußstraße 44, Telephon 32722

## Krieg und Frieden

Die soziale Gefahr.

Dr. Heinrich Mataja - Wien.

Wie die Menschen so leicht gegebene Tatsachen als unabänderlich hinnehmen, so haben wir alle und mehr oder minder mit der sozialen Verküpfung abgefunden, die alle Kulturvölker spaltet. Die marxistische Lehre hat dem tatsächlichen Zustand der riesigen sozialen Unterschiede in Bezug auf die Chancen irdischen Wohlergehens das Ideal der sozialen Gleichheit gegenübergestellt. Sie erblickt den Ursprung dieser Verhältnisse in der privaten Eigentum an Produktionsmitteln, wodurch dem durch solches Eigentum begünstigten der Ertrag der von anderen geleisteten Arbeit zugeschönt wird. Ihm steht also je nach der Höhe seines arbeitslosen Einkommens der materielle und kulturelle Genuß des Lebens offen, während der Vermögenslose ihm von seinem Arbeitseinkommen Tribut zahlen muß. Die Ausbeuter und die Ausgebeuteten, das sind die beiden Klassen, die einen mit Sporen, die andern mit Säbeln geboren, die einander im Kampf gegenüberstehen, solange es privates Eigentum an Produktionsmitteln gibt. Die Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaft führt eine immer intensiver Konzentration des Eigentums an Produktionsmitteln herbei, so daß schließlich ganz wenigen Ausbeutern Millionen und Millionen von Ausgebeuteten gegenüberstehen werden, und durch eine geringfügige, aus der Unertlichkeit dieser Verhältnisse von selbst resultierende Gewaltanwendung wird ein solches Eigentum an den Produktionsmitteln aus den Händen der wenigen Ausbeuter auf die Allgemeinheit übergehen. Dann ist im Gegensatz zur kapitalistischen die sozialistische Gesellschaftsordnung erreicht, der Klassengegensatz aufgehoben, die Ausbeutung beseitigt.

Diese Ueberzeugung von der Ausbeutung und vom Klassenkampf ist mehr oder minder bewußt in Millionen von Köpfen eingebrungen. Die Entwicklung des Wirtschaftslebens hat ihm gewaltig Vorschub geleistet. Je leichter der Angestellte (Ausgebeutete) zum Unternehmer (Ausbeuter) aufsteigen konnte, desto weniger scharf war der Gegensatz zwischen beiden. Je kleiner die Betriebe waren, je näher aneinander die verschiedenen Glieder eines und desselben Betriebes lebten, je geringer der Unterschied ihrer Lebensführung war, je mehr der Unternehmer selbst die tatsächliche Leitung seines Betriebes führte, in der Gewerbetätigkeit, im Verkaufsladen selbst anwesend und für seine Angestellten erreichbar war, desto weniger drängte sich die Idee des Klassenunterschiedes auf. Für gewöhnlich Angestellte kann der Unternehmer immer erreichbar sein, da kennen die Arbeiter noch den jungen Herrn Karl oder Franz, wissen, was die Frau für eine Geborene ist und ob es zu Mittag in der Suppe Leberknödel gegeben hat. Bei hundert Arbeitern verschwindet das allmählich, bei zehntausend ist jeder persönliche Kontakt ausgeschlossen. Der Unternehmer ist nicht mehr eine Person, er ist ein Begriff. Zwischen dem Unternehmer und dem Arbeiter schiebt sich der Angestellte, die Beamenschaft, das Kollegium der Direktoren ein. Die Möglichkeit des Aufstieges auch nur um eine Stufe ist gering.

In diese Atmosphäre fällt nun die unabhängige Propaganda des ausgezeichneten sozialistischen Apparates; dem Arbeitseinkommen verpraßt der Aktionär in den unerreichbaren paradiesischen Gefilden, aus seiner Arbeit hat er seiner Frau das kostbare Edelsteinkollier gekauft, von dem in allen Zeitungen zu lesen ist, dein Hirn und deine Muskeln, werden verschachert, wenn die Kurse der Aktien im Börsensaal ausgeschrien werden. Du kannst dir dieses Pfund Fleisch nicht kaufen, dieses Buch nicht anschaffen, dein krankes Kind nicht aufs Band schicken, weil jene den Glanz und die Pracht des Lebens auf keine Kosten genießen. Das löst auf gegen die Ausbeuter, der Klassenkampfgedanke marschiert. Das ist der Zustand, in dem alle europäischen Staaten sich befinden. Während die Nationalisten der verschiedenen Länder von dem Krieg gegen einander träumen, schwärmt in den Proletariaten der Wille, das Joch der Ausbeutung abzuwerfen, nicht wieder die Handgranate nach dem fremdsprachigen Klassengenossen zu werfen, sondern mit ihr das eigene wirtschaftliche und soziale Recht zu erobern, das ihnen vorenthalten wird. Und statt nun diesen Zustand als unhaltbar, als in höchstem Grade gefährlich zu erkennen, denken die Nationalisten der verschiedenen Länder noch daran, dem „Miesen Proletariat“ mit einer neuen Relegationsklärung das Signal zur Schilderhebung zu geben. Sie können es, scheint's nicht erwarten, bis die bolschewistische Gefahr die Tore ihrer Städte sprengt. Denn daß sie diese Gefahr nicht sehen, oder daß sie ihre Tragweite nicht verstehen sollten, wäre kaum zu begreifen.

Will man den Versuch machen, die soziale Gefahr wirklich zu bannen, die Unertlichkeit des gegenwärtigen Zustandes herabzumindern, so muß man sich vor allem drei Dinge zur Richtschnur machen: Man muß, welchem Stand immer man angehört, praktische Arbeit für die Allgemeinheit leisten, man muß an der wirtschaftlichen und kulturellen Hebung der unteren sozialen Schichten auch um den Preis eigener Opfer mitwirken; man muß dazu beitragen, eine Organisation aufzubauen, die der Organisation des Klassenkampfes gewachsen ist. Die Ueberzeugung von diesen drei Dingen nicht die Gegner

## Der Sieg der französischen Linken Die Kandidatur Painlevés

Paris, 1. Juni. Die Wahl des neuen Präsidenten der Republik wird ebenfalls am Freitag um 1 Uhr mittags in Versailles stattfinden. Morgen werden die Parteien der Mehrheit von Kammer und Senat eine Vorabstimmung vornehmen. Es fragt sich, ob das Kartell der Linken noch weitere Mitglieder zu dieser Handlung zuziehen werde. Nach dem Echo de Paris sollen alle die hinzugezogen werden, die dafür gestimmt haben daß die Kandidatur des Kammerpräsidenten Painlevé angeschlagen wird. Bis jetzt spricht man nur von der Kandidatur Painlevés. Die Wähler der Mittelparteien halten auch die Kandidatur des Senatspräsidenten Doumergue für möglich. Einzelne sprechen auch von einem Außenseiter. In Verbindung hiermit sind bereits zwei Namen genannt worden, die Senatoren Pams und Rene Renaud. Die Wähler des Linkslagers jedoch nehmen an, daß der einstimmige Kandidat der Mehrheitsparteien Painlevé sein werde. Nach der Verfassung führt bis zur Inkraftsetzung des neuen Präsidenten der Republik und bis zur erfolgten Ernennung seines ersten Kabinetts das Ministerium Marsal die Geschäfte weiter. Das Kabinett hat also nur formell seine Demission eingereicht. Die tatsächliche Demission des Kabinetts kann erst erfolgen, wenn die Neuwahl des Präsidenten der Republik vollzogen ist.

Paris, 11. Juni. Wie der Nation berichtet, werde Präsident Millerand morgen in seine Villa in Versailles überziehen und seine Tätigkeit als Advokat wieder aufnehmen. Im übrigen werde er sich um den durch den Tod des rechts stehenden Abgeordneten Etitier frei gewordenen Kammerstuhl bemühen.

## Die entscheidenden Sitzungen

Der Rücktritt Millerands und des Kabinetts Marsal.

Paris, 11. Juni. Die Kammer trat am Dienstagmittag um drei Uhr zusammen. Der neue Ministerpräsident Francois Marsal hat die

Wortsache des Präsidenten Millerand

verlesen, in der es heißt: Als die Nationalversammlung mir die Ehre gab, mich mit 605 Stimmen an die Präsidentenstelle des Landes zu berufen, wählte die Nationalversammlung durch meine vorher verlesene Erklärung, daß ich die Würde, ins Elisee zu gehen, nur übernehmen würde, um eine nationale Politik des sozialen Fortschritts, der Ordnung, der Arbeit und der Einheit zu verteidigen. Die Verpflichtung, die ich vor dem ganzen Volke felerlichst übernahm, habe ich auch treu gehalten. Indem ich mich darauf berufe, daß der Präsident der Republik von den beiden Kammern nur dann zur Verantwortung gezogen werden kann, wenn er sich des Hochverrats schuldig gemacht hat, halte ich daran fest, daß ich auf sieben Jahre gewählt worden bin. Durch politische Voreingenommenheiten dürfen das nationale Interesse und der Fortbestand der Verfassung nicht gefährdet werden. Ich hoffe, daß die Verfassung hochgehalten werden. Wenn Sie sie aber nicht achten, oder wenn künstlich eine politische Reueheit den Präsidenten der Republik veranlassen kann, sich zurückzuziehen, dann wird der Präsident der Republik nur ein Spielball der Parteien sein. Es sind Kräfte am Werk, die versuchen, im Interesse ihrer Parteien die neue Legislaturperiode mit einer Handlung im Sinne der Revolution zu beginnen. Diesen staatsfeindlichen Bemühungen darf die Kammer nicht statgeben. Wie ich im Bewußtsein meine Verantwortung übernommen habe, so ist jetzt die Stunde gekommen, in der auch das Parlament die Verantwortung zu tragen hat.

Auf Verlangen der Minderheit wurde alsdann in die Debatte eingetreten.

Die Linksparteien blieben ihrer Taktik treu, weder an der Debatte teilzunehmen noch sie durch Zwischenrufe zu verlängern.

Inzwischen wurde in der Kammer bekannt, daß der Senat sich für die Vorlegung einer von den Freunden Millerands eingebrachten Tagesordnung mit 154 gegen 144 Stimmen ausgesprochen hatte. — Alsdann verlas Marsal eine Regierungserklärung:

Die Regierung ist nur gebildet worden, um es den beiden Häusern zu ermöglichen, die Debatte über die Verfassung, welche seit einigen Tagen außerhalb des Parlaments im Gange ist, innerhalb des Parlaments zu führen. Wir stellen uns deshalb der Kammer nicht mit einem Regierungsprogramm vor. Die Entscheidung, die hier bevorsteht, zieht aufs höchste die Zukunft unserer Verfassung in Mitleidenschaft. Die Achtung vor dem Gesetz ist die Garantie unserer republikanischen Einrichtung und für die Erhaltung der öffentlichen Freiheit. ... Hierauf verliest der Kammerpräsident folgende von Herriot eingebrachte

des Klassenkampfes in ihrer Gesamtheit beherrscht, ist an eine Zurückdrängung der Klassenkampfidee nicht zu denken, und mag der sozialistische Gedanke in der Praxis noch so gründlich verfangen, die natürliche Opposition gegen die allzu krasse Ungleichheit und der Trieb nach Aufstieg und kultureller Erhebung wird ihn oder eine andere revolutionäre Bewegung immer wieder aufleben lassen.

Resolution des Einmüßigen. Die Kammer ist entschlossen, mit einem Ministerium, das durch seine Zusammenfassung die Verneinung der Rechte des Parlaments darstellt, nicht in Verbindung zu treten, lehnt die verfassungswidrige Debatte, zu der sie aufgefordert wird, ab und beschließt, jede Entscheidung zu verlagern, bis sich eine Regierung vorstellt, die im Einvernehmen mit den souveränen Rechten des Landes gebildet ist.

Das Ergebnis der Abstimmung war folgendes: 329 Stimmen für den gegen Millerand gerichteten Antrag des Abg. Herriot, mit der jetzigen Regierung nicht in Kontakt zu treten, und 214 Stimmen für Millerand. Die Kommunisten stimmten bei Verkündung des Ergebnisses die Internationale an, auch die Minderheit der Rechten veranlaßte ihre freilich lärmende Kundgebungen. Das Kabinett verließ inmitten des Tumults die Kammer und begab sich ins Elisee, um dem Präsidenten der Republik das Abstimmungsergebnis mitzuteilen.

Paris, 11. Juni. Von der Präsidentschaft der Republik wurde abends 8,30 Uhr folgendes amtliches Communiqué veröffentlicht: Der Ministerpräsident Marsal hat sich heute abend in Begleitung seines Kabinetts ins Elisee begeben, um den Präsidenten Millerand von den Ereignissen in der Kammer in Kenntnis zu setzen. Millerand dankte Marsal und seinen Kollegen aufs herzlichste. Der Ministerpräsident unterbreitete Millerand seine Demission. Millerand erklärte darauf, daß er sich auf Grund der Abstimmung in der Kammer zurückziehen werde und hat den Ministerpräsidenten, provisorisch die Geschäfte weiterzuführen. Der Demissionsakt des Präsidenten würde am nächsten Tag in den beiden Kammern verlesen werden.

Da die Neuwahl des Präsidenten 48 Stunden nach der Demission erfolgen muß, wird, auf jeden Fall am Freitag die Nationalversammlung in Versailles den neuen Präsidenten wählen, denn die Demission Millerands wird erst heute nachmittags drei Uhr bei der Verlesung im Parlament offiziell sein.

## Urteile über Marx

London, 11. Juni. Der Berliner Berichterfasser des „Daily-Telegraph“ schreibt unter Hinweis darauf, daß schon der Beginn der Freilassung der Ruhrgefangenen als eine Rechtfertigung der Politik des Kabinetts Marx angesehen wurde: In Kreisen, die mit der französischen Wortsache in Fühlung stehen, verläutelt jetzt, daß alle Hoffnung auf eine endgültige Regelung des Konfliktes zwischen Deutschland und der Entente beseitigt. — Der Berliner Berichterfasser der „Westminster-Gazette“ schreibt: Die Hauptaufgabe des Kabinetts Marx sei, das Zusammenwirken mit der gegenwärtigen englischen und der neuen französischen Regierung zur Vereinfachung einer Lösung des chronischen Reparationsproblems. Selbst seine bittersten politischen Gegner würden es kaum wagen, sein Werk zum Scheitern zu bringen. Er habe den Mut, das alles zu versuchen, ohne eine dauernde Mehrheit im Reichstag hinter sich zu haben, weil die Erfahrungen der letzten Tage ihm gezeigt hätten, daß seine Hoffnungen auf Sieg berechtigt seien.

## Die Freilassung der politischen Gefangenen

London, 11. Juni. Daily Telegraph beklagt die belgische Regierung zur beabsichtigten Freilassung der politischen Gefangenen in der besetzten Zone und ist der Ansicht, man könne sich darauf verlassen, daß die kommende französische Regierung ein gleiches Verfahren verfolgen werde. Die britische Regierung werde Belgien für seine Haltung dankbar sein, die wie man glaube, eine rasche Besserung in den Beziehungen zwischen den Alliierten und Deutschland zu Stande bringen werde.

## Erfolge Mussolinis

Mailand, 11. Juni. Die neue italienische Kammer hat der Regierung mit 361 von 468 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Paris, 11. Juni. Eine Havasnote von heute morgen besagt, daß Macdonald der Einladung Mussolinis, mit ihm in der Schweiz eine Begegnung zu haben, nicht annehmen wird. Macdonald zieht es vielmehr vor, Mussolini nach London einzuladen, da seine Arbeiten es ihm augenblicklich nicht gestatten, sich von London zu entfernen.

London, 11. Juni. Durch das sog. Jubaland-Abkommen zwischen England und Italien erhält Italien einen bedeutenden Zuwachs an Gebiet, darunter auch den Hafen von Rissoja und einen entwicklungsfähigen Zugang zum Golf von Tadjford.

**Steckenpferd-  
Seife**  
die beste Lilienmilchseife für zarte weiße Haut

### Reorganisation in Polen

**Warschau, 11. Juni.** Nach vierjährigem Zwischenstand erhält Polen endlich einen ordentlichen Staatshaushaltsplan für 1924. Nach dem Bericht gelangte der Staatschaß Ende April in den Besitz von ca. 20 Millionen Goldfranken, nachdem er schon alle Ausgaben gedeckt hatte, wobei die italienische Anleihe, mit Ausnahme der Investition des Tabakmonopols in Höhe von 34 Millionen Goldfranken, nicht in Anspruch genommen wurde. Der Vorschlag weist als Ausgaben 1583550 Goldfranken aus und ein Defizit von 187 Millionen Goldfranken. Zur Deckung des Defizits werden verlangt: 104 Millionen Goldfranken aus der Liquidation der R. R. P., 36 Millionen Goldfranken von der Innen-Anleihe und 55 Millionen Goldfranken aus der Ausgabe von Metallgeld.

**Warschau, 11. Juni.** Am Sonnabend ist die Beratung über die Verlängerung des Ermächtigungsgesetzes zu Ende gegangen. Das Gesetz umfaßt u. a. Sparmaßnahmen, Reorganisation der Verwaltung, Reorganisation der Sparkassen, Reorganisation der Börsen, Vorschriften gegen den Bucher, Regelung der Arbeitslosenfrage.

**Danzig, 11. Juni.** Ueber vier Punkte der Danzig-polnischen Streitfragen ist infolged eine Vereinbarung geschlossen worden, daß sehr direkte Verhandlungen über diese Punkte geführt werden, um zu einer Einigung zu kommen. Es handelt sich zunächst um den Wunsch Danzigs, einen Anteil an den Erträgen der Hafengebühren zu erhalten und ferner um den Umschlagverkehr im Hafen. Der dritte und vierte Punkt betrifft die Fragen der Danziger Staatsangehörigen und den Schutz der Danziger Interessen in Polen, wobei es sich besonders um die Danziger Vermögen in Polen handelt. Da es sich um komplizierte Rechtsfragen handelt, wird vom Völkerbundsrate eine Kommission eingesetzt werden, welche aus einem Schweden, einem Spanier und einem Mitgliede des Sekretariats des Völkerbundsrates bestehen wird. Außerdem ist an das Genfer Sekretariat des Völkerbunds die Bitte gerichtet worden, einen Sachverständigen zu entsenden, unter dessen Leitung die Verhandlungen vor sich gehen sollen. Wenn der Sachverständige sich dem Gutachten der Kommission anschließt, so soll zugleich auch eine materielle Regelung der Streitfragen erfolgen.

### Albanien

**London, 11. Juni.** Morningspost meldet, daß in Albanien die Lage für die Regierungstruppen ungünstig sei. Sie würden hart bedrängt. Einem Telegramm zufolge habe die südliche Nationalarmee nach einer zweitägigen Schlacht die irregulären Regierungstruppen besiegelt. Ganz Südalbanien stehe auf Seiten der Aufständischen.

**Rom, 11. Juni.** Corriere Italiano berichtet, daß am Pfingstsonntag der ehemalige Ministerpräsident Verazzi und der ehemalige Minister des Auswärtigen Brioni in Bari ankommen. Beide bestätigten, daß die Hauptstadt Tirana von allen Seiten eingeschlossen sei. Nur der Weg nach Durazzo wäre noch offen. Der englische Gesandte soll Partei für die alte Regierung ergreifen haben, weil einer englischen Petroleumgesellschaft das sogenannte Anglo-petrol-Monopol in Albanien gefallen sein soll.

### Die japanische Unzufriedenheit

**London, 11. Juni.** Daily Express berichtet aus Neu-York, daß die Unzufriedenheit in Japan über die amerikanische Einwanderungsbill eine drohende Gestalt annehme. Erste Folgen würden von japanischen Botschafter in Washington, Ganihara, vorausgesagt, wenn der Wortlaut der Antwort der amerikanischen Regierung auf den Protest veröffentlicht werde. Berichte aus Tokio zeigten, daß das japanische auswärtige Amt ernstlich über die Lage beunruhigt sei. Die Amerikaner in Tokio bekundeten eine gewisse Nervosität. Wer es könne, verlasse Japan ohne Verzug.

### Goldschwerische Weltpolitik

**Moskau, 11. Juni.** In einer Unterredung mit Pressevertretern äußerte N. I. Now über die französisch-russischen Beziehungen, der Regierungswechsel werde auch eine Regelung der französisch-russischen Beziehungen bringen; Herriot habe sich für eine Verständigung Frankreichs mit der Sowjetunion ausgesprochen. Die Sowjetregierung habe den Wirtschaftsorganen der Sowjetrepubliken empfohlen, ohne die Wiederaufnahme normaler Beziehungen abzuwarten, Verhandlungen mit französischen Industriellen einzuleiten, um Abmachungen anzubahnen, welche nach Regelung der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich ebnigaltig werden könnten.

Nowo besprach weiter die russisch-chinesischen Beziehungen und erklärte, das Abkommen mit China mache die Sowjetunion zu einer aktiven Kraft im Fernen Osten und eröffne vielversprechende Möglichkeiten des Wirtschaftsverkehrs zwischen beiden Ländern. Der neue Vertrag sei von der öffentlichen Meinung Chinas als unbedingte Notwendigkeit gefordert worden. Sein besonderes Merkmal sei, daß er auf völliger Gleichberechtigung der Vertragsschließenden und bedingungslosem Verzicht der Sowjetunion auf alle die asiatischen Völker erniedrigende Vorrechte aufgebaut sei.

**London, 11. Juni.** Litwinow ist gestern von Berlin kommend in London eingetroffen. Er wird an den weiteren Ver-

## Zentrumsanträge für die Beamtenchaft

Die Zentrumsabgeordneten Altkotte, Dr. Brüning, von Guetard und Gen. haben mit Unterstützung ihrer Fraktion für die Beamtenchaft folgende Anträge eingebracht:

1. Der Reichstag wolle beschließen: die Verordnung zur Abänderung der 12. Ergänzung des Besoldungsgesetzes vom 11. Februar 1924 (Reichsgesetzbl. I S. 55) wird aufgehoben.
2. Der Reichstag wolle beschließen: die Verordnung zur Herabminderung der Personalausgaben des Reiches (R. A. V.) vom 27. Oktober 1923 und der Änderung vom 28. Januar 1924 ist alsbald aufzuheben. Die Bestimmungen der R. A. V., deren dauernde Verbehalten notwendig erscheinen, sind dem Reichstag in einem Gesetzentwurf vorzulegen.
3. Der Reichstag wolle beschließen: die Reichsregierung zu ersuchen, die zu Gehalt, Ortsgeldzuschlag und den Sozialzuschlägen an die Beamten, Angestellten, Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen gezahlten örtlichen Sonderzuschläge, namentlich in den besetzten Gebieten, in den ungeländerten Bombardierten Gebieten gemäß Erlass des Reichsministers der Finanzen vom 20. März 1924 (I D 6323)

bestehen zu lassen und die vorhandenen Ungleichheiten in der Bemessung der Zuschläge nach Recht und Billigkeit zu beseitigen.

4. Der Reichstag wolle beschließen: die Reichsregierung zu ersuchen, dem Reichstag mit größter Beschleunigung den Entwurf eines Beamtengesetzes vorzulegen. Durch dieses Gesetz sind zu regeln:
  - a) Beamtenrechte und -pflichten,
  - b) die Ruhestandsverhältnisse und die der Hinterbliebenen,
  - c) der Dienstrechtsweg,
  - d) das Dienststrafverfahren,
  - e) Die Beamtenkrankenfürsorge,
  - f) die Beamtenvertretungen und das Schlichtungsverfahren.

### Lehrerbildung und Bekennerschule

Der Zentrumsabgeordnete Rheinländer hat mit Unterstützung seiner Fraktion im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: die Reichsregierung zu ersuchen, alsbald durch einen Gesetzentwurf die Grundzüge für die Lehrerbildung (Art. 143 Abs. 2 der Reichsverfassung) aufzustellen; in diesem Entwurf ist den Erfordernissen der Bekennerschule gebührende Rechnung zu tragen.

handlungen der anglo-russischen Konferenz teilnehmen.

**Kiel, 11. Juni.** Die kommunistische Partei hielt während der Pfingsttage in Kiel einen Jugendkampftag ab, zu dem eine große Zahl Teilnehmer aus Hamburg und der Provinz eingetroffen war. In der Haupt Sitzung am Sonntag überreichte ein Russe den Hamburgern eine Fahne. Als gestern abend der schiffplanmäßig 8,50 Uhr von Kiel nach Hamburg abgehende Zug West passierte und dort Aufenthalt nahm, stiegen aus dem Zuge etwa hundert nach Hamburg zurückkehrende Kommunisten aus und verprügelten die auf dem Bahnsteig stehenden, durch ihre Kleider und Abzeichen erkennbaren Angehörigen des Stahlhelms mit Gummiknüppeln. Das Verhappeln war den Ausschreitungen der Kommunisten gegenüber machtlos.

### Aber die weiße Garde lebt noch

**Berlin, 11. Juni.** Die russische monarchistische Vereinigung hielt gestern in Berlin eine Versammlung ab, um zu dem Aufrufe des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, der sich an die Spitze der antisowjetischen Bewegung gestellt hat, Stellung zu nehmen. Baron Krüdner-Stratow sagte in seinem Aufrufe als Vorsitzender der monarchistischen russischen Vereine in Deutschland, daß allen Nachrichten zufolge die Stunde der Errichtung und der Erhebung Rußlands nicht mehr fern sei.

### Indien den Indiern

**Bombay, 11. Juni.** Der nationalitistische Kongreß von Bengalen fordert in einer Entschließung den Rücktritt des Gouverneurs Lord Plinton.

**London, 11. Juni.** Das Indische Parlament hat das Gesetz über den Schutz Zoll für Stahl und Stahlwaren angenommen. (Damt ist der englischen Stahlindustrie das indische Absatzgebiet so gut wie gesperrt. D. Red.)

### Das Programm der amerikanischen Republikaner

**Cleveland, 11. Juni.** In Cleveland beginnt heute der republikanische Kongreß. Ueber die Wahl Coolidges als Kandidaten für die Präsidentschaft besteht kein Zweifel. Zur Auswahl der Kandidaten für die Vize-Präsidentschaft werden verschiedene Namen genannt, u. a. Lowden, ferner Hoover und der Senator Borah. Die Kandidatur Coolidge erhält dadurch eine besondere Bedeutung, daß er in seinem Programm eine weniger scharfe Durchführung des Alkoholverbotes verteidigt. Ueber das politische Programm, das auf dem Kongreß festgelegt werden soll, verlautet, daß vor allen Dingen eine strenge Durchführung der bestehenden Gesetze verlangt wird. Der Standpunkt gegenüber dem Ku-Klux-Klan ist nicht festgelegt. Das politische Programm enthält u. a. folgende Punkte: Freiheit der politischen Meinung, Freiheit in religiöser Beziehung, Begünstigung der Internationalen Gerichtshofes im Haag.

### Kein Tag ohne Konferenz

**Wien, 11. Juni.** Die österreichischen Unterhändler in Genf haben gestern dem Funktionär des Genfer Sekretariats des Völkerbundes einen Besuch abgestattet und hatten dann eine lange Unterredung mit Dr. Benesch. Am Mittwoch und Donnerstag wird das Finanzkomitee des Völkerbundes Beratungen über die österreichische Finanzfrage abhalten.

**Kopenhagen, 11. Juni.** Eine Schiffsahrtsgesellschaft hat diese Tage eine Sitzung in Kopenhagen veranstaltet, zu der 24 Vertreter von Norwegen, insbesondere aus Deutschland, England, Amerika, Frankreich, Holland und Skandinavien sich eingefunden hatten. Auf dieser Sitzung wurden alle Fragen erörtert, die Bezug hatten auf die Amerika-Fahrten. Insbesondere nahm man Stellung zu der neuen Situation, die die kürzlich erlassenen Einwanderungsgesetze geschaffen haben.

**Konstantinopel, 11. Juni.** Der bulgarische Gesandte Radoff ist zu Verhandlungen über einen Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen Bulgarien und der Türkei nach Angora abgereist. Auch der spanische Gesandte wird zu Verhandlungen über einen spanisch-türkischen Vertrag demnächst nach Angora reisen.

### Die Ausreiseperrre

**Berlin, 11. Juni.** Die Zentrumsfraktion hat im Reichstage folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, den Studierenden der deutschen Hochschulen, Akademien und philosophisch-theologischen

Lehranstalten nicht bloß zum Besuche ausländischer Hochschulen, sondern überhaupt für Studienzwecke auf Grund einer Bescheinigung ihrer Hochschule weitgehende Befreiung von der Ausreisegeld zu gewähren“.

**Berlin, 11. Juni.** Das Reichskabinett, das für den heutigen Tag die Beratung der Ausreisegeldern ansetzt hat, wird sich, wie der Lokal-Anzeiger hört, zunächst mit der Frage der kommenden Wiktoriaverhandlungen beschäftigen. In den folgenden Tagen dürften dann die weiteren Vorbereitungsarbeiten für die Ausführung des Sachverständigenauftrages zu Ende gebracht werden. Gegenwärtig hat Staatssekretär Bogt vom Reichsministerium, der an den Arbeiten der Organisationsausschüsse teilnimmt, in Berlin über die Pariser Arbeiten Bericht erstattet.

### Die Reichsbank Ende Mai

Während der letzten Malwoche haben die Anlagenghenten bei der Reichsbank eine mäßige Neubelastung erfahren, die in der Hauptsache auf Umlaufbesonderungen zurückzuführen ist. Wie der Bankausweis vom 31. Mai zeigt, nahm die gesamte Kapitalanlage um 17 auf 2163,5 Trillionen Mark zu. Die Zunahme entfällt überwiegend auf die Lombardforderungen, die im Papiermarktgeschäft um 4,3 auf 20,1 Trill. Mark, im Rentenmarktgeschäft um 6,4 auf 108,5 Trill. Rentenmark stiegen. Daneben erhöhte sich das Rentenmarkwechselkonto um 6 auf 1137,1 Trill. Rentenmark, das Papieremarktwechselkonto um 0,2 auf 817,9 Trill. Mark. Der Umlaufbedarf wurde im wesentlichen nicht durch Inanspruchnahme von Kredit, sondern durch Abhebung von den Konten der fremden Gelder gedeckt, die sich insgesamt um 188,6 Trill. Mark verminderten; ihre Bestände gingen daraufhin auf 804,5 Trill. Mark zurück. Diese Bewegung brachte für den Banknotenumlauf eine Zunahme um 17,5 auf 926,9 Trill. Mark, während der Umlauf an Rentenbankhscheinen nach den Veränderungen bei der Reichsbank um 68,7 auf etwa 1600 Trill. Rentenmark zunahm. An Reichsbanknoten und Rentenbankhscheinen zusammen flossen also 248 Millionen Goldmark neu in den Verkehr ab. Wenn damit der Umlaufbedarf an Zahlungsmitteln diesmal über die Ansprüche zum Ultimo April hinausgegangen ist, so hängt das zum Teil mit der während des abgelaufenen Monats weiter durchgeführten Überhebung des Zahlungsverkehrs von umlaufendem Notgeld zusammen, die auf über 200 Mill. Goldmark für den Monat Mai geschätzt werden kann. Der erwähnten Entwicklung entsprechend gingen die Bestände der Reichsbank an Rentenbankhscheinen von 390,5 auf 321,8 Millionen Rentenmark zurück.

Außerdem des Staatsbankgesetzes. Dem höchsten Landtage ist eine Regierungsvorlage zugegangen, nach der das Grundkapital der Staatsbank auf 10 Millionen festgesetzt werden soll.

### Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Luftdruckverteilung: Depression 742,5 Millimeter westlich von Irland, Depression 745 Millimeter Finnland, über Deutschland unter 700 Millimeter Südosteuropa, Hochdruck über 700 Millimeter Südfrankreich Mittel- und Südwestdeutschland, Polen, südliches Europa, Kern des Hochdruckes über 762,5 Millimeter Alpengebiet. — Wetterlage: Die mit beträchtlich tiefem Luftdruck westlich von Irland gelegene Depression, entsendet eine Ausläufer zum Golf von Biscaya. Mitteleuropa, an der Vorderseite dieses Ausläufers gelegen, weist bei fälschlich bei südwestlicher Luftströmung warmes, wolfiges Wetter auf. Bei Vorübergang des Tiefdruckausläufers wird sich morgen voraussichtlich durch Bevölkerungszunahme, Neigung zu Schweißregen und Gewitterbildungen bemerkbar machen. — Vorerhersage: Somwiegend bewölkt, im späteren Verlauf vorübergehender Schweißregen, örtliche Gewitterbildungen nicht ausgeschlossen, warm, im allgemeinen schwache südliche bis westliche Winde.

Verlangt die guten  
**CALMON-HANSA**  
Gummisohlen



Offenbacher  
Lederwaren **T. Albert, Bautzen** Reiseartikel  
Lauengraben 10 Fernruf 1078 Sportartikel

# 6. Gächsischer Katholikentag in Blauen i. B.

27. bis 29. September 1924

Tagesneuigkeiten

† Zum Tode verurteilt. Aus Erfeld wird gemeldet: In dem Prozeß gegen den Stadtschreiber Hans Dostler wegen Ermordung seiner Frau wurde nach vierjähriger Verhandlung das Urteil gefällt. Das Gericht erkannte auf Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. In der Verhandlung mußten mehr als 100 Zeugen vernommen werden.

† Die Granate in Kinderhänden. Bei der Explosion einer Handgranate, die spielende Kinder auf dem Exerzierplatz bei Frauhalten fanden, wurden vier Kinder schwer verletzt und ein einjähriger Junge tot vom Platze getragen.

† Ein Expreszug entgleist. Der Expreszug auf der Strecke Moskau—Taschkend (Turkestan) ist in der Nähe der Station Wozan verunglückt, 13 Personen wurden getötet und 45 schwer verletzt.

† Ungekürter Leichenfund. Auf der Straße Barnow—Neuenhof am Neuenburger See auf der Insel Wollin fand man die Leichen zweier junger Leute. Der eine war der Lehrer Dahms aus Barnow, der andere der Besitzersohn Krause. Dahms hatte einen Kopfschuß, Krause einen Brustschuß. Es besteht die Möglichkeit, daß der junge Krause der Lehrer, der sich in der Nähe des Krauseschiffs aufgehalten haben mag, für einen Einbrecher hielt und auf diesen geschossen hat und daß vielleicht im gleichen Moment auch der Lehrer den Krause niederschloß. Eine Gerichtskommission hat sich nach Barnow begeben und ist mit der Aufklärung der Angelegenheit beschäftigt.

Bermischtes

— Reicher Kirchenschatz am Rhein. Nach Ansicht der Fachleute soll dieses Jahr einen reichen Kirchenschatz bringen. In den bekannten Kirchenorten Restert und Kamp wird in diesem Jahre eine so reiche Ernte erwartet, wie es schon seit langen Jahren nicht mehr der Fall war. Es werden direkte Obstzweige eingerichtet, um für frisches Obst und Gemüße beschleunigte Transportmöglichkeiten zu schaffen.

— Selbstmord einer Abenteurerin. In München wurde im August v. J. eine internationale Abenteurerin, die sich Mik Taintor nannte, verhaftet und an die belgischen Behörden ausgeliefert, da sie vom Untersuchungsgericht in Brüssel wegen eines Jurelenschnittens in Höhe von 2 1/2 Millionen belgischen Franken gefügt wurde. Die angebliche Mik Taintor hat sich jetzt im Gefängnis in Zürich mit einem aus ihrem Seidenrock gefertigten Strich erhängt.

— Erdbebenkatastrophe in Rußland. In Kiew haben die Ufer des Dnjester in einer Länge von mehreren hundert Metern nachgegeben. Viele Häuser, darunter das berühmte von Rajeppa erbaute Kloster sind zusammengestürzt. Der große Park ist in einer tiefen Schlucht versunken und nur die Kronen der Bäume sind noch zu sehen. Von den Behörden sind umfangreiche Maßnahmen zur Rettung der Stadt getroffen worden.

— Vollanunglück im Gewitter. Eine Times-Meldung aus Newyork besagt, daß Dr. Perov-Messinger vom amerikanischen Wetterbureau und sein Pilot in einem Gewitter, in dem ihr Ballon verunglückte, ums Leben gekommen sind. Man nimmt an, daß der Ballon vom Wlisch getrieben wurde. Perov-Messinger hatte über Wement (Illinois) meteorologische Beobachtungen angestellt.

— Typhusepidemie. In Arzheim bei Landau ist seit einigen Tagen eine Typhusepidemie ausgebrochen, die bis jetzt

Hotel Fürstenhof • Leipzig
Alle Zimmer mit Kalt- und Warmwasser
30 Bäder Preise mäßig Konferenzzimmer

Richard Strauß und seine Musik

Gedanken und Einfälle an seinem 60. Geburtstag am 11. Juni 1924 von Otto Hoffstein.

Richard Strauß ist oftmals als „größter lebender Vertreter der modernen Musik“ bezeichnet worden. Man hat ihn auch den „ausgeprägtesten Charakterkopf unter den Komponisten der Gegenwart“ genannt. Er hat Erregungen ohne Gleichen erfahren. Andererseits ist er aber auch stark befehdet worden. Großen Wert hat er das immer so gegangenen. Besonders dann, wenn ihrer Kühnheit die Masse nicht folgen kann. Und nicht ist Strauß in seiner Musik gewesen. Neben in der Harmonik, läßt in Anforderungen an Sänger und Instrumentalisten. Ist er auch nicht ausschließlich der alleinige Schöpfer einer neuen Richtung geworden — man würde mit dieser Behauptung Wahler und Keger zu Epigonatempel und andere Pfadfinder seiner Zeit ihrer Eigenart berauben — so ist er doch gewissermaßen der populärste Tonsetzer der modernen Musik geworden. Trotz aller Bewegtheit und Schwere seiner Tonsprache hat er es verstanden, der jeweils herrschenden Weltanschauung des Publikums entgegenzukommen. Er schien ein neues Werk Strauß, es wurde davon die Öffentlichkeit durch Zeitungsnotizen und dergleichen mehr schon wochenlang vorher in Anspruch genommen. Man mußte vielfach schon beide Augen sehr zubrücken, wenn man dann und wann nicht auch so irgend etwas wie „Kellamer“ herauswittern wollte. Auf jeden Fall aber ist Strauß ein Mann der Gegensätze! Eine tolle Idee über ließ er ein Drama folgen. So setzte er auf die „Anerkennung“ eine „Salome“. Andererseits war der Nachfolger einer blühenden „Elektra“ der weigewandte „Rosenkavalier“. Als sich bei seiner „Arabie auf Naxos“ das als Vorbild gedachte Mozarteische Schauspielfest „Der Bürger als Edelmann“ als höchst erwies, gab er ihr eine zweite Fassung. Das Mozarteische Lustspiel wurde gestrichen, und an seine Stelle trat ein kleines Schauspiel „Die Josophslegende“ und „Schlagobers“ sind die Geschicht der „Frau ohne Schatten“. Man muß sich wirklich harten Zwang anlegen, wenn man den „Rosenkavalier“, rein äußerlich betrachtet, nicht als „Kellamer“ ansehen will. Denn der Apparat, der dieser Lustspielvorlage wegen vorwiegend drehbaren Jahren in Bewegung gesetzt wurde, ist wohl eines Komponisten wegen bis damals und auch nachher nicht wieder als Kellamer-trommel herangezogen worden. Es gab „Rosenkavalier-Erzeugnisse“, „Rosenkavalier-Tapeten“, und weiß der liebe Himmel was alles noch für „Rosenkavalier-Erzeugnisse“. Das waren Auswüchse. Trotzdem steht die Bedeutung Strauß' über ihnen.

Strauß, der Mann der Gegensätze! Das Wagnererbe genügte ihm an Zahl der Instrumente nicht mehr. Neu verwendete er das 1904 erfundene Drehhorn in seiner „Salome“. Auch die 1886 von Wülfel in Paris erfindene Geletha wählte er effektiv zu verwenden. Ganz besonders reizvoll tat er das in „Silberrosenmotiv“ im „Rosenkavalier“. Dann aber wieder griff er zu einem kleinen Kammerorchester zurück. So beispielweise in der „Arabie“. Man darf sich dabei kaum wundern, wenn ihn Kritiker vor einem reichlichen Jahrzehnt als „Spanisch“ und „wichtig“ bezeichneten und ihm doch gleichzeitig den „Humor“ absprechen. Noch drastischer wird die Kritik, indem sie Strauß' Musik als „bedakentend Wunsch“ bezeichnet und sich weiter ausdrückt, daß „jeder Mensch ein Weibchen“ hat. Sicherlich haben sie ihm aber Unrecht getan, wenn sie ihm Melodien absprechen. Gerade Strauß' Musik ist reich an blühenden Melodien. Man

Der Luftverkehr in Sachsen

Dresden, 11. Juni. Die vor einigen Monaten in Dresden gegründete Sächsische Luftverkehrs-Aktiengesellschaft begann bekanntlich Anfang April mit der Aufnahme des Flugbetriebes und hat während der Monate April und Mai mit ihren Junkers-Ganzmetall-Verkehrsflugzeugen auf Grund statistischer Ermittlungen folgende bemerkenswerte Leistungen zu verzeichnen gehabt: Anzahl der unternommen Flüge: 134, Anzahl der durchgeführten Flüge: 133, mithin Prozentzahl der durchgeführten Flüge 99, geflogene Kilometer 5206, besetzte Personen 553, erzielte Personenkilometer 10 890, Prozentzahl des ausgenutzten Personen-Raumes 97.

Diese Leistungen ergeben sich aus einer Reihe von Sonderflügen, welche von Dresden aus nach verschiedenen Städten Sachsens und des Reiches unternommen wurden und aus Rundflügen, die in Dresden selbst und anderen Städten Sachsens und des Reiches stattfanden. Sonderflüge wurden ausgeführt auf den Strecken Dresden—Dessau, Dresden—Potsd., Dresden—Zittau, Dresden—Görlitz, Dresden—Bautzen, Dresden—Zwickau, Dresden—Chemnitz, Dresden—Dreslau, Dresden—München; während Rundflüge in den Städten: Dresden, Potsd., Zittau, Görlitz, Bautzen, Dreslau stattfanden.

Während die vorstehend aufgeführten Flugleistungen in der Hauptsache von einem der Junkers-Flugzeuge der Sächsischen Luftverkehrs-Aktiengesellschaft ausgeführt wurden, fand das zweite Flugzeug im Streckenbetrieb der Trans-Europa-Union und zwar auf der Strecke Frankfurt—München Verwendung. Die von diesem Flugzeug auf der Strecke Frankfurt—München im regulären Verkehr erzielten Leistungen, welche in der Statistik der Trans-Europa-Union erscheinen, sind in die obgenannte Ziffern nicht mit einbezogen.

Die Tätigkeit der Sächsischen Luftverkehrs-Aktiengesellschaft hat sich unter genauer Innehaltung ihres Arbeitsprogramms entwickelt, wonach die Grundlage für den Anschluß Sachsens an den deutschen und damit den internationalen Luftverkehr zu schaffen sind. Durch das Auftreten ihrer Junkers-Flugzeuge in fast allen größeren Städten Sachsens konnte der Luftverkehrsverkehr intensiv verbreitet werden, als es bisher möglich war und weit Kreise der Bevölkerung Sachsens hatten Gelegenheit,

zwei Todesopfer gefordert hat. Das Bürgermeisteramt Landau warnt in den Zeitungen infolge der damit verbundenen Ansehungsgefahr vor dem Bezug von Butter oder Käse aus Arzheim.

— Eigenartiger Selbstmord. Auf eigenartige Weise beging der Reichsdeutscher Arbeiterpartei-Mitglied Erhard ein Verbrechen. Er band sich ein Drahtseil um den Hals und befestigte an einem Ende einen Stein und warf den Draht über die Hochspannungsleitung der Heberlandzentrale. Der Tod trat sofort ein.

— Großfeuer in Ostrow. Nach einer Meldung aus Ostrow entstand auf dem Territorium des dortigen Dajew ein großes Brand, durch den sämtliche Lager der Schwarzmer-Maschinen-Dampfschiffahrtsgesellschaft, sowie Holzlager der Hafenverwaltung vollständig vernichtet wurden.

— Preisaufruf für eine türkische Nationalhymne. Die türkische Regierung in Angora hat einen Wettbewerb für die Komposition eines Marsches ausgeschrieben, der als Nationalhymne verwendet werden soll. Die türkische Regierung läßt auch die Komponisten Bestenlohn ein, an der Konkurrenz teilzunehmen.

— Die Nordpolbriefmarken. Die norwegische Regierung hat eine 200-Dere-Marke herstellen lassen, die nur ein einziges Mal Verwendung finden wird, und zwar bei Annahmens Heberfliegung des Nordpols. Man konnte jetzt Postkarten schreiben, mit der neuen

modernen Verkehrsflugzeuge in ihrer Funktion lassen zu lernen. Die in den einzelnen Städten Sachsens und des Reiches ausgeführten Rundflüge wurden durch instruktive Flugvorträge über die Gestaltung des sechsflügeligen Junkers-Ganzmetall-Verkehrsflugzeuges und seine Bewehrung im internationalen Luftverkehr ergänzt.

Esfreulicherweise hat die bisher in Sachsen geleistete Arbeit der Sächsischen Luftverkehrs-Aktiengesellschaft bereits Erfolge zu verzeichnen gehabt, denn die wichtigsten Städte Sachsens haben daraus ihre Konsequenz gezogen und sind eifrig bemüht, für die Schaffung öffentlicher Flughäfen zu sorgen, eine Grundbedingung für sachgemäße Durchführung des Luftverkehrs. Auch in Dresden selbst wird in diesem Zusammenhange mit einem Weitblick vorgegangen, welcher der deutschen Luftverkehrsfrage würdig ist. Die von der Sächsischen Flughäfen-Betriebs-G. m. b. H. für das Zustandekommen des Dresdner Großflughafens geleisteten Arbeiten konnten inzwischen recht gut gefördert werden, so daß Dresden aller Wahrscheinlichkeit nach bereits im nächsten Jahre im Besitze eines Flughafens sein wird, der sich im Laufe der Zeit zu einem allen Verkehrsleistungen genügenden Großflughafen entwickeln läßt. Nachdem die Befestigungsarbeiten auf dem für diese Zwecke vorgesehenen Geller gut fortgeschritten sind, kann derselbe bereits in den nächsten Wochen mit dem Aufbau einer Flughalle begonnen werden. In der Zwischenzeit wird für den Dresdner Luftverkehr der Flughafen in Rabitz noch benötigt, welcher zwar nicht als Ideal zu bezeichnen ist, aber bei den jetzt in Deutschland verwendeten Flugzeugtypen immerhin als Provisorium vollständig ausreicht.

Was die Aufnahme des planmäßigen Streckenverkehrs anbelangt, so wird auf dem durch die bisherigen Vorarbeiten erzielten Erfolge basierend intensiv weitergearbeitet. Es ist erfreulich, daß die Sächsische Luftverkehrs-Aktiengesellschaft schon jetzt die Möglichkeit hat, sich am planmäßigen Verkehr auf der Strecke Frankfurt-München, welche in nächster Zeit ja auch an Sachsen angeschlossen werden soll, zu beteiligen. Nachdem infolge der Bombflugveranstaltungen in Sachsen und im Reich das zweite Flugzeug der Sächsischen Luftverkehrs-Aktiengesellschaft in der letzten Zeit häufig von Dresden abwesend war, wird es in den nächsten Tagen wieder in Rabitz zur Ausführung von Rundflügen über Dresden und Sonderflügen nach anderen Orten stationiert werden.

Marke frankieren und an Annahmens Büro in Christiania schicken, der sie dann am Nordpol abfenstert. Die hierzu verwendbaren Postkarten waren zu einem Preise von 5 Kronen erhältlich.

2. Verbandstag des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebenen, Sitz Berlin. Eine der größten Kriegsbeschädigtenorganisationen, der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener (Sitz Berlin) hält in Marburg a. d. Lahn nach dreijähriger Pause seinen zweiten Verbandstag ab. Der letzte Verbandstag fand 1921 in Detmold am Fuß des Hermannsdenkmals statt. Am 1. Verbandstag wurde der Geschäfts- und Kassensbericht entgegengenommen. Von einer Aussprache über den Geschäfts- und Kassensbericht wurde Abstand genommen und in einer Entscheidung, die einstimmig angenommen wurde, der Verbandsleitung das Vertrauen ausgesprochen. Außerdem wurde von einem Mitglied ein Referat über die Kriegsschuldfrage und deren Bedeutung für die deutschen Kriegsgesopfer erstattet. Vertreter von verschiedenen Behörden nahmen als Gäste an den Beratungen teil. Am Samstagabend hatte die Ortsgruppe Marburg zu Ehren der erschienenen Verbandsdelegierten einen Begrüßungsabend einberufen, der von der Bürgerstadt Marburgs einen starken Besuch aufzuweisen hatte. Die Verhandlungen werden fortgesetzt und werden wir über diese noch weiter berichten.

in die Breite gehen und weniger in die Tiefe. Aber Melodie ist in seiner Musik. Davon wissen seine Lieder zu berichten. Vielleicht sind daraus auch die Ermahnungen vieler Kritiker zu verstehen, wenn sie die Geschöpfungen anderer Tonsetzer mit Richard Strauß in Parallele stellen. Man hört da von Strauß nachahmungen, Straußfälscher, Nachahmung Richard Straußfälscher Musik und wie die Krausausdrücke sonst noch lauten. Warum soll sich in anderen Komponisten das Gefühlsleben nicht ähnlich äußern, ohne daß sie sich Richard II. zum Vorbild genommen haben? Strauß' Musik ist eben sinnfällig, kommt ganz aus dem Gefühl heraus. Schafft ein anderer Tonsetzer auf denselben Grundlagen, dann wird er selbstredend mit Strauß viele Ähnlichkeiten haben. Ob er ihn erreicht oder erreichen will, das ist natürlich eine andere Frage. Und wenn er selbst anders, die auch ein dringendes Bedürfnis in sich tragen, zu der Welt in Tönen reden zu müssen, als schönes Vorbild gebietet hat, so ist nur damit der Beweis erbracht, daß Strauß der fähigste Musiker der Gegenwart ist. Groß ist die Zahl seiner Anhänger und Verehrer. Phantastisch heizt seine Erfolge, die ihm in fast allen Kulturländern unserer Mutter Erde geworden sind. Wer Verehrer hat, hat auch Gegner. Und diese sind Richard Strauß auch nicht erspart geblieben. Doch Verehrer und Gegner ganz aus dem Spiele, Strauß ist seit der Jahrhundertwende der repräsentativste Musiker der Zeit, der den Epigonatempel der Gegenwart zeigt, daß die Musik doch immer und immer wieder einer Wandlung fähig ist, und daß die feldidiotischen Durchwiderstrebungen der sieben Grundtöne ihr Ende noch lange nicht gefunden haben. Auch der Stil Strauß' ist abgelehnt worden durch die expressionistische und futuristische Musik, durch die atonale Komponisten. Keiner von diesen hat jedoch auch nur einen verschwindenden Teil der Erfolge gehabt, deren sich Strauß erstreckt konnte. Wir warten immer noch auf den „atonalen Hebräer“, der die Schlacht gewinnen wird. Ob er wohl jemals kommt? Zeit würde es; denn die atonale Musik ist eher im Übergange als im Aufstiege. Wir erwarten die atonale Musik als eine Verirrung in den bekannten Wald mit den drei Bäumen. Ihre Anhänger jäheln ihr zu und gebären sich wie toll. Darunter steht nicht viel. Vorn, Gedächtnis, Wille, Feuerwerk. Wegen dieser musikalischen Willkür ist die Kunst Strauß' bereits ins Reich der Klaffler eingegangen.

Mag sein, daß Strauß indirekt der Erreger der expressionistischen Musik geworden ist. Seine Klangkombinationen haben den Kritik gegeben, nach neuen zu suchen und zu forschen. In dieser Entdeckungsfahrt dieser Franz Schreker das Schiff vom Stapel gelassen haben. Im Grunde genommen sind aber alle diese Untersuchungen müßig. Die Geschichte wird ein davon berichten. Ihre Ergebnisse werden wir freilich nicht mehr erleben. Noch steht Strauß im Schaffen und niemand weiß, was von ihm die nächsten Jahre bringen werden. Aber ein unabgeschlossenem Arbeitsfeld können aber die Kisten noch nicht zugeklappt werden. Und auch Strauß hat viele Wandlungen durchgemacht. Er ist ständig in seinem Schaffen mit der Zeit fortgeschritten. Er ist Bewegung griff er auf und wählte sie auch aus. Welch langer Weg liegt zwischen seiner melodiefolgenden Wasserseende und der „Frau ohne Schatten“! Selbst der Laie wird die reichen Wandlungen verspüren, die in dieser Zeit vor sich gegangen sind. An den Grenzen der Romantik blieb er jedoch stehen. In seiner Musik lebt der Naturalismus. Darum blieb ihm die perverre Strömung der Romantiker — obwohl man Strauß oft genug perverre Musik zugedrieben hat — erspart. Die Gesinnung der Musik überließ er anderen. Strauß' Musik ist voll

hingebenden Lebens, in ihren Akten steht rotes, warmes Blut, sie froht vor Gesundheit. Von ihr geht Wärme und Herrlichkeit aus. Wer hätte das nicht empfunden in dem großen Schlußmonolog der „Salome“, in dem der verführerischen schönen Tretzet im 3. Akte des „Rosenkavalier“ und in vielen Stellen seiner Sinfonien und instrumentalen Dichtungen? Und dieses Leben wachte er in eine blendende Instrumentation zu fassen. Strauß als Instrumentalist ist vielleicht das Bedeutendste, was wir an ihm bewundern müssen.

Gerade wie Dresden sind eng mit dem Schaffen Strauß' verbunden. Seine bedeutendsten Opern wurden bei uns aufgeführt. Seine Freundschaft mit Schub trat das viel bei. Und so wurde auch ein begeisterter und unwillkürlicher Förderer der Straußischen Musik. „Antonin“ (21. November 1901), „Salome“ (9. Dezember 1906), „Elektra“ (25. Januar 1909), „Rosenkavalier“ (26. Januar 1911) bestanden an der Dresdener Oper ihre Prämisse. Tausende von Freunden haben diese Opern nach Dresden gezogen. Die Dresdener Oper erlebte eine Aera, von deren Glanz sie noch heute lehren kann. Erster wird aber diese Glanz malter und matter, und man kann nur wünschen, daß alle Mittel und Wege in Rechnung gezogen werden, damit er sich nicht erodiert. Von dem goldenen Zeitalter des Sachsens und Schaus ist kaum noch ein Hauch vorhanden. Jetzt fehlt unser Oper an der „tollsten Krankheit“. Für die schönen Singschwestern hat man wochenlang keine Verwendung und verweist sich nicht zu Garantien, um sich solche Stimmen zu erhalten. Die Jahre, in denen neue Opern innerhalb 11 Monaten häufig wiederholungen fanden, sind vorüber. Dieser Erfolg war Strauß' „Rosenkavalier“ verdienlich. Am 26. Januar 1911 war seine Aufführung mit der Stems (Keldamaria), Opern (Ottavino), Raft (Sophie), mit Perron (Oph), Schreiermanti (Ananias). Bereits am 13. Dezember desselben Jahres erreichte er die 50. Aufführung. Heute verabschiedeten Konzerte und Konzerte umfassen zuweilen schon nach wenigen Wiederholungen. Derartige Ergebnisse können bedeutsam. Unser Opernhaus braucht eine glückliche und harte Hand, die die Strauß-Aera wieder hervoraufricht. Augenblicklich fehlt sie uns...

Richard Strauß wurde am 11. Juni 1864 in München als Sohn eines Musikers geboren. Schon zeitig zeigte sich bei ihm kompositorische Begabung. Kassen erregte bereits 1881 ein Streichquartett und eine Sinfonie. Ein bedeutender Förderer erwies ihm in Bülow. Dieser zog 1885 Strauß als Musikdirektor nach Meiningen. Später ging er nach München, Weimar und 1898 als Hofkapellmeister nach Berlin. Heute ist Wien die Stätte seiner Haupttätigkeit. Strauß ist der erfolgreichste Vertreter der Programm-Musik geworden, davon zeugen seine instrumentalen Dichtungen und Sinfonien: „Aus Italien“, „Zou Juan“, „Machtel“, „Tod und Verklärung“, „Zit Galenswegel“, „Wiss sprach Paraphra“, „Zou Quislet“, „Heldeuswegel“, die „Symphonie domestica“ und die „Alpenfonie“. Seine Bühnenwerke beginnen mit „Günther“ (1891). Dann folgen „Anerkennung“, „Salome“, „Elektra“, „Rosenkavalier“, „Arabie auf Naxos“, „Die Frau ohne Schatten“, „Die Josophslegende“, „Schlagobers“. Außerdem schrieb er zahlreiche Werke für Kammermusik und Lieder. Dem Musikkenner kann es natürlich nicht verborgen geblieben sein, daß „Alpenfonie“, „Frau ohne Schatten“, „Noch schließende“, „Schlagobers“ als Werke des Abtrieges angesehen werden müssen. Doch wir haben schon einmal gesagt, die Tätigkeit Strauß' ist noch nicht abgeschlossen. Niemand weiß, was Strauß noch bringen wird. Das eine aber ist sicher: Strauß gehört uns, und seine Zeit ist reich an Bedeutung für die deutsche Musikgeschichte.

# Jugendfeier der katholischen Gemeinde in Pirna

Wir geben im Folgenden einen Bericht des „Pirnaer Anzeigers“ wieder, der in erschlüsslicher Weise zeigt, wie anerkennenswert auch andersdenkende Kreise über katholische Glaubensbetätigung, hier insbesondere über katholische Jugendarbeit denken:

Als weitere Fortsetzung der großen Gemeindefeier im Jubiläumsjahr 1923/24 veranstaltete am Samstagmorgen die Pirnaer katholische Gemeinde eine Jubel-Jugendfeier, die zahlreiche Freunde der christlichen Jugendbewegung von nah und fern als Festgäste nach unserer Elbstadt geführt hatte.

Ihre Einleitung fand diese Feier am Mittwoch abends 8 Uhr vor dem Gotteshaus an der Albertstraße mit einem von der katholischen Jugendbewegung Dresdens im Freien aufgeführten „Spiel von den 10 Geboten“, das in einer Reihe von Bildern und Beispielen die Verfündigungen gegen diese Gebote, dann zugleich aber auch die Erlösung aus dem Sündenleide durch die göttliche Gnade und Verzeihung lebendig zur Darstellung brachte. Der geführte Hauptfesttag begann früh 8 Uhr mit einem gemeinsamen Kommuniongang der Jugend, dem hierauf um 10 Uhr der Festgottesdienst mit Te Deum sich anschloß. Als Festprediger erschien dabei auf der Kanzel Pfarrer Neumann-Heidenau, der in seinen glaubensstarken Ausführungen auf Grund der Worte: „Für Christus, Maria und die Kirche“ der Bedeutung der Feier im Dienste der christlichen Jugendbewegung in eindringlicher Rede gerecht wurde. Die ersten Nachmittagsstunden galten sodann dem Treffen der Jugend mit den auswärtigen Gästen mit Veranstaltungen auf der Schlosshöhe und in der „Tanne“, die ein schönes harmonisches Zusammensein zeigten.

Der in der verschiedensten Weise reichhaltig ausgestattete Festabend der ganzen Gemeinde in den „Tannenbläsen“ nahm seinen Anfang in der 6. Stunde mit einem vom Jugendorchester Heidenau dargebotenen Vorspiel zu dem Märchen „Die Schloßprinzessin“. Trotz seines kurzen Bestehens ist die Leistungsfähigkeit dieses Jugendorchesters, das später noch sein Können in dem Vorspiel und Lied aus Riegl's „Evangelium“ und einer Komposition von Braga bewies, eine ganz überraschende. Ein herzlich willkommen richtete an alle Erschienenen Kaplan Sprengel, während ein flottes kleines Bürgerschützen mit seinem temperamentvollen Vortrags „Wir Jungen“ die Heberleitung gab zu turnerischen Vorführungen am Barren, die einen überzeugenden Beweis deutscher Jugendkraft lieferten und sehr beifällig aufgenommen wurden. Als Festredner betrat Kaplan Reuter-Beipzig das Podium. Er ließ den Ruf ertönen zur Schließung

jung eines „Sturmabteilung für unseren Herrgott“, das zu kämpfen habe mit dem Schilde des Glaubens und im Kreuzzeichen. Nach einer Pause reichten sich hieran musikalische und dekoratorische Darbietungen und ein von 12 jungen Mädchen mit Annat und Grazie aufgeführter Reigen, am Klavier begleitet und eingeleitet von Oberlehrer Karisch. Als Sängerin war Fräulein Kläre Guroki-Dresden gewonnen, die in Liebern von Weber, Hoff und Schubert ihre sympathischen und gut durchgebildeten Stimmkräfte und die Vorträge ihres reichen Ausdrucksvormögens zur Geltung brachte. Als ihre Begleiterin fungierte Fräulein Hilde Gruner-Dresden. Die Gedichte sprachen sehr hübsch Fräulein Malisch-Copitz und Fräulein Barzicha und mit Liedern zur Laute erklang ein stattlicher Lautenchor.

Nachdem im weiteren noch Pfarrer de Laflotte im Anschluß an die vorausgegangenen Redner des Abends den Festteilnehmern innigen Dank dargebracht und dazu ein feierliches Gebetnis eifriger Tätigkeit im Dienste der Jugendbewegung abgelegt hatte, folgte als erhebendes Schlußstück des

Abends das große Anforderungen stellende geistliche Festspiel „Die Geheimnisse der heiligen Messe“, nach Calderon de la Barca bearbeitet von Richard v. Krauß. Mit tiefer Symbolik und im Geiste der rettenden und erlösenden Macht des Christentums kennzeichnet daselbst die Vorgänge bei dem katholischen Hauptopfer und bringt inbezug auf seine Regie ein Stück Passionspiel auf die Bühne. Gleich den Oberammergauern haben es dabei auch die Pirnaer Mitwirkenden, die ein sehr schwieriges Pensum erfüllen mußten, an Hingebung und Spielfreudigkeit nicht fehlen lassen. Für die Ausstattung des Bühnenbildes hatte Gärtnermeister Zeuner, wie auch schon bei dem Spiel vor der Kirche am Mittwoch, durch kostlose Vereinstellung von Lorbeerbäumen und Pflanzen Schmuck in dankenswerter Weise beigetragen.

Mit diesem geistlichen Spiel fand der Festtag seinen Ausklang. Die Gemeinde St. Kunigund zu Pirna hat mit demselben der christlichen Jugendbewegung einen guten und lobenswerten Dienst geleistet.

## Handel - Wirtschaft - Verkehr

### Verkehrsmarkt

Berlin, 10. Juni. Preise für Getreide und Mehlwaren für 1000 Kilogramm, laut für 100 Kilogramm ab Station. Preise in Goldmark: Weizen, märkischer 147-150, Weizen, mitteldeutscher - 148-150, Weizen, sächsischer 128-134, Sommerweizen - 140-147, Winterweizen 148-154, Hafer, märkischer 126-128, weizenfrei - 126-128, Weizenmehl 21,50-25, Roggenmehl 10-12,25, Weizenkleie 8,00 bis 8,70, Roggenkleie 8,10-9, baltisches 9,40, Weizen 250, Viktoria-Weizen 18-20, kleine Spezialweizen 14-15, Futterweizen 12-13, Weizen 10-11, Winterweizen 13-14, Weizen 10,50-12, Lupinen, blaue 9,50-10, gelbe 13-13,50, Erbsen 11-13, Maisstauden 8-9,20, Leinsamen 17, Trodenkorn 6,40-6,60, Leinsamelaus - 12,00, Weizen 16,50.

### \* Hinweis der Deutschen Rentenbank vom 31. Mai.

Die Rentenbank hat die Wirtschaft zugunsten der Rentenbank 820000000 (820000000) am 30. April 1924, Bestand an Rentenbriefen am 30. April 1924 2899768500 RM., am 31. Mai 1924 2899804000 RM., Darlehen an das Reich unverzinslich 198459994 (200000000), verzinslich 1000000000 (900000000), verzinslich für die Reichsanleihe 8000000 (800000000) an die Rentenbank 700000058 (71894448). Rückversicherung bei der Reichsanleihe für Inanspruchnahme des Giroverkehrs 100000000 (100000000), Kasse, Giro, Vorkasse und Postkonten 71633468 (63470689), Wechsel und Schecks 106778 (66988). - Passiva: Grundkapital 240000000 (240000000), Grundbesitz 800000000 (800000000), Umlaufende Rentenbriefe 106000 (233500). Der Rentenbankfonds für Ende Mai zeigt gegenüber dem Vormonat einige Abweichungen. Von den 1,2 Milliarden, die dem Reich auf Grund der Rentenbankverordnung zustanden, hatte es bisher erst 1,1 Milliarden erhoben. Die für die Erfüllung der Reichsschuldwechsel noch vorgesehenen, aber nicht benötigten 100 Millionen sind dem Reich vorübergehend auf zwei Monate als verzinsliches Darlehen gegeben worden. Als erste Rate eines auf höchstens 80 Millionen bemessenen Meliorationskredits erschienen 8 Millionen Mark angedeutet, die aus dem Wirtschaftskredit dem Reich als Treuhänder gegeben sind, um bereits begonnene, ausrichtende Meliorationen nicht zum Stillstand kommen zu lassen, und die hierfür bereits investierten Mittel nicht zu gefährden. - Vom Reichsarbeitminister ist eine entsprechende Rate angedeutet worden, da vorgesehen ist, daß die Leistungen der Rentenbank und des Reichsarbeitministers für die Meliorationen in gleicher Höhe erfolgen. - Die Kosten für Kasse, Giro, Vorkasse und Postkonten können an sich mit einem höheren Betrag ausgedeutet werden, da an diesen etwas über 100 Millionen vereinbart worden sind; es ist aber ein größerer Betrag zwecks Verknüpfung der Rentenbank mit dem Verkehr gegeben worden.

### Junge Aktien (in Millionen Prozent)

Dresden, 10. Juni. Maschinen- und Metallindustrie: Aktien: Dux-Auto 1,2, Karabitt 1,50, Weiler 2, Hille 0,7, Seif 1,4, Hartmann 2,05. - Elektrizität: Thür. Elektr. u. Gas 2,8, Sächs. 1,7, Siemens-Werke 3,50, Wandler 5,20. - Brauereien: Brauhaus 2,2, Sächs. Brauerei 1,8, Sächs. Brauerei 0,60, Meißner 1,7. - Holz: Holz- u. Papier-Aktien: Mimola 2,2. - Porzellan, Eisen, Glas: Hüttenwerke 8,8, Röhle 1,3, Röhle 2,4. - Diverse Industrie-Aktien: Liniger 1,3, Baumwolle 1,2, Chemiker Spinnelei 2,75, Jasmund-Werke 1,30, Deutsche Werksstätten 0,40, Oberlausitzer Ruder 1,90, Planerz 2,20.

### Unnotierte Aktien (in Millionen Prozent)

Dresden, 10. Juni. Chemische: Astra 0,15, Bauher Steinwerke 0,50-0,55, Debag 0,15, Dortmund Rittenbrauerei 11,75, Eisenerze Heidenau 0,8, Eisenwerke 0,29, Ergach Holzindustrie 0,8, Kiesel u. Lein 0,8, Grottschel u. Ulrich 0,25, Grimm u. Wölling 2,2, Ernst Grumbach u. Sohn 2,2, Otto Hammer 0,65, Gebr. Hörmann 0,4, E. T. Hühlich, Witten 1,5, Janke u. Co. 1,25, Mahla u. Gräter 1,45, Prudentalwert K. u. G. 0,06, Rindler u. Co. 1,25, Aug. Rosal 0,9, Schönewerke 1,3, Schwerfeger 1,25, Soz. Brauerei Jitzan 1,37, Thiele u. Steinert 1,3, Weichthal 0,95, Weichthalwert 0,6, Winkelschilf u. Rangelott 0,55, Wintelhäuser 1,3, Wollhaar Paulchen 1,3-1,4.

### Fortlaufende Notierungen (in Millionen Proz.): Deutsche Bank 6,8 bez., Diskont 7,4-7,8 bez.

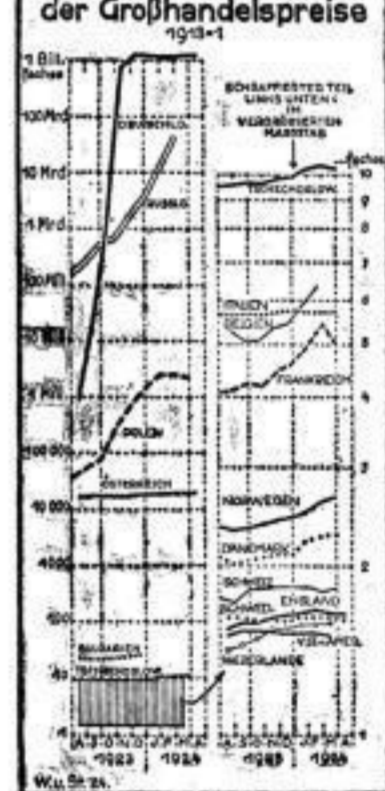
Stadtbank und Pfandbriefe (in Millionen Prozent): Stadtbank von 1905 2800 G., 4 Proz. bis von 1918/18 865 bez., 4 1/2 Proz. bis von 1920 250 bez., 8 Proz. bis von 1922 25 bez., 8 1/2 Proz. bis von 1923 1,5 bez., 11 Proz. Baugewerke 10 G., 4 Proz. Leipzig 1923 30 bez., 3 1/2 Proz. Planerz 1903 2500 G., 4 Proz. bis 1923, 1927, 1903 1910 2500 G., 14 Proz. Planerz 1923 20 G., 4 Proz. Leipzig 6500 bez., 8 1/2 Proz. Dresd. Grundb.

u. Sub-Anh. Pfandbr. 1700 G., 4 Proz. bis 1400 G., 4 Proz. bis 1500 G., 4 Proz. Creditanl. Sächs. Gem. Kom. Creditbr. Serie 1/5: 275 bez., 8/18 Proz. bis Serie 6: 9 G., 4 Proz. bis Kom. Pfandbr. Reihe 1: 1000 G., 3 Proz. Lando. Pfandbr. 5100 bez., 3 1/2 Proz. bis 8850 bez., 4 Proz. bis 3500 bez., 3 Proz. bis Creditbr. 7500 G., 3 1/2 Proz. bis 9000 bez., 4 Proz. bis 240 bez., 7 Proz. bis 0,2 G., 3 Proz. Lausitzer Pfandbr. 2500 G., 3 1/2 Proz. bis 2800 G., 3 1/2 Proz. bis Creditbr. 1900 G., 4 Proz. bis 1100 G., 3 1/2 Proz. Sächs. Kreditbr. Sub-Pfandbr. Serie 1/2: 1650 bez., 3 1/2 Proz. bis Serie 3: 1500 G., 3 1/2 Proz. bis Serie 5: 1500 G., 4 Proz. bis Serie 3: 1700 bez., 4 Proz. bis Serie 4: 8, 9, 10, 11: 1400 bez., 4 Proz. bis Komm.-Obligationen Serie 2: 60 G., 4 Proz. bis Serie 3: 50 bez., 3 Proz. Sächs. Creditbr. 6750 G., 3 1/2 Proz. bis 4100 bez., 4 Proz. bis Serie 20a, 22a, 23: 1400 bez.

### Industrie-Obligationen (in Millionen Prozent):

5 Proz. Sächs. Creditbr. 800 G., 3 1/2 Proz. Sächs. Creditbr. 1000 G., 5 Proz. bis 1200 G., 4 1/2 Proz. Sächs. Creditbr. 8000 G., 4 Proz. Sächs. Creditbr. 5000 G., 5 Proz. bis 400 G., 4 Proz. Sächs. Creditbr. 4000 G., 4 1/2 Proz. Sächs. Creditbr. 170 bez., 4 1/2 Proz. Chromo K. u. G. 7000 G., 4 1/2 Proz. Sächs. Creditbr. 700 G., 5 Proz. Sächs. Creditbr. 300 G., 4 1/2 Proz. Sächs. Creditbr. 1000 G., 5 Proz. Sächs. Creditbr. 190 bez., 4 Proz. Sächs. Creditbr. 4000 G., 5 Proz. Sächs. Creditbr. 285 G., 5 Proz. Sächs. Creditbr. 200 G., 5 Proz. Sächs. Creditbr. 420 G., 5 Proz. Sächs. Creditbr. 400 G., 5 Proz. Sächs. Creditbr. 150 G., 4 1/2 Proz. Sächs. Creditbr. 400 G., 4 Proz. Sächs. Creditbr. 4850 G., 5 Proz. bis 600 G., 5 Proz. Sächs. Creditbr. 200 G., 5 Proz. Sächs. Creditbr. 600 G., 5 Proz. Sächs. Creditbr. 200 bez., 4 1/2 Proz. Sächs. Creditbr. 350 bez., 5 Proz. Sächs. Creditbr. 180 G., 5 Proz. Sächs. Creditbr. 1-3 150 G., 4 1/2 Proz. Sächs. Creditbr. 4000 G., 4 1/2 Proz. Sächs. Creditbr. 300 G., 5 Proz. bis 40 bez., 5 Proz. Sächs. Creditbr. 180 G., 5 Proz. Sächs. Creditbr. 300 G., 4 1/2 Proz. Sächs. Creditbr. 1000 G., 5 Proz. Sächs. Creditbr. 165 G., 5 Proz. Sächs. Creditbr. 150 G., 4 1/2 Proz. Sächs. Creditbr. 7000 G., 5 Proz. Sächs. Creditbr. 850 G., 4 1/2 Proz. Sächs. Creditbr. 800 bez., 5 Proz. Sächs. Creditbr. 200 bez., 4 1/2 Proz. Sächs. Creditbr. 850 G., 5 Proz. Sächs. Creditbr. 500 G., 4 1/2 Proz. Sächs. Creditbr. 1000 G., 4 1/2 Proz. Sächs. Creditbr. 6000 G., 4 Proz. Sächs. Creditbr. 5000 G.

### Internationaler Index der Großhandelspreise 1913=100



Die verschiedenen der Indexziffern von Warenpreisen im Großhandel in den einzelnen Ländern seit 1913 verändert haben, zeigt eine Tabelle, die im „Welt-Wirtschaft und Statistik“, herausgegeben von Statistischem Reichsamte, veröffentlicht wird. Die Angaben beziehen sich danach für jedes Land auf den Preisstand der Vorkriegszeit; sie sind untereinander nur in ihrer Bewegung vergleichbar.



Die neu eröffnete große Talsperre von Santa Chiara auf Sardinien, die jährlich 80 Millionen Kilowatt elektrische Energie liefern kann

Die neu eröffnete große Talsperre von Santa Chiara auf Sardinien, die unser Bild zeigt, ist kürzlich in Gegenwart des Königs von Italien eingeweiht worden. Die Sperre kann jährlich 80 Millionen Kilowatt elektrische Energie liefern. Durch Regulierung des Wübbaches Tiro, der einer der größten Wasserläufe der Insel ist, wurden vorläufig 30 000 elektrische Pferdekraften gewonnen und etwa 30 000 Hektar mit regelmäßiger Bewässerung versehen und dadurch der Kultur nutzbar gemacht. Die Talsperre ist nicht weniger als 20 Kilometer lang und zwei bis vier Kilometer breit.

### Dresdner Börse

Anleihen in Milliarden Proz.	
10 G. Reichsanl. . . . .	100
10 G. Reichsanl. . . . .	100
10 G. Reichsanl. . . . .	100
10 G. Reichsanl. . . . .	100

### Eisenbahn- und Transport-Aktien

Aktien	
10 G. Reichsanl. . . . .	100
10 G. Reichsanl. . . . .	100
10 G. Reichsanl. . . . .	100
10 G. Reichsanl. . . . .	100

### Porzellan-, Ofen-, Scham- und Glasfabrik-Aktien

Aktien	
10 G. Reichsanl. . . . .	100
10 G. Reichsanl. . . . .	100
10 G. Reichsanl. . . . .	100
10 G. Reichsanl. . . . .	100

### Maschinenfabrik u. Metall-Industrie-Aktien

Aktien	
10 G. Reichsanl. . . . .	100
10 G. Reichsanl. . . . .	100
10 G. Reichsanl. . . . .	100
10 G. Reichsanl. . . . .	100

### Elektr. Unternehmen, Nähn- u. Fabrik-Akt.

Aktien	
10 G. Reichsanl. . . . .	100
10 G. Reichsanl. . . . .	100
10 G. Reichsanl. . . . .	100
10 G. Reichsanl. . . . .	100

### Verstärkte Industrie-Akt.

Aktien	
10 G. Reichsanl. . . . .	100
10 G. Reichsanl. . . . .	100
10 G. Reichsanl. . . . .	100
10 G. Reichsanl. . . . .	100

### Brauerei u. Spiritus-Akt.

Aktien	
10 G. Reichsanl. . . . .	100
10 G. Reichsanl. . . . .	100
10 G. Reichsanl. . . . .	100
10 G. Reichsanl. . . . .	100

# Unterhaltung und Wissen

## Jahresringe

Vanderei von Dr. E. von Jagowki  
(Nachdruck verboten.)

Die ewige Wiederkehr der Jahreszeiten, der stete Wechsel zwischen sommerlichem Werden und winterlichem Welken und Sterben, zeichnen ihre Spuren untrüglich in dem Innern unzähliger lebender Geschöpfe auf. Die Erscheinung der Jahresringe beschränkt sich jedoch nicht auf das Holz der Bäume und Sträucher, wie begangen ist, wie die Forschungen gezeigt haben, auch im Weiche der Fische, und selbst in der Zeite finden wir sie wieder als Zeugnis, daß auch vor Millionen von Jahren Sommer und Winter auf dieser Erde kamen und gingen wie heute.

Es gewöhnt einen eigenen Meis, der Sprache der Jahresringe zu lauschen und zu erfahren, was jene Kreise in ihrer rüchteren oder weiteren Folge aus zu erzählen haben von den Schicksalen der Pflanzen und Tiere, in deren Weibern sie sich bilden.

Die Ausbildung der Jahresringe ist bei den einzelnen Bäumen verschieden. Scharf ausgedrückt sind die Ringe bei den Nadelgehölzen, auch bei Eichen, Ahorn, Eichen, Elen und Birken, während sie bei Laubbäumen und Linden weniger deutlich hervortreten und beim Kiefernbaum nur mit großer Nähe nachweisbar sind. Auch bei den Bäumen der Tropenländer ist die Ringbildung zu beobachten, die hier durch den Gegensatz zwischen Regenzeit und Trockenzeit hervorgerufen wird. Wo die Vegetationsperioden zweimal im Jahre wechseln, kommt es sogar, wie beim Affenbrotbaum, zur Entfaltung von Doppeljahresringen, z. B. bei Linden und Hainbuchen, die im Herbst und im Frühjahr abgeworfen hatten und im September nochmals frisches Grün und Blüten entwickelten. Dieselbe Wirkung hatte bei Eberesche, Stieleiche und Linde der Frost durch Insekten im Frühjahr und die nachfolgende Neubelaubung. Im allgemeinen läßt sich jedoch aus der Zahl der Jahresringe mit hinlänglicher Genauigkeit das Alter des Baumes bestimmen.

So hat man festgestellt, daß Tannen, Nichten und Kiefern ein Alter von 300 bis 400 Jahren erreichen können. Einzelne Buchen werden, obwohl dieser Baum sonst nicht zu den langlebigen Arten zählt, bis zu 600 Jahre alt, Linden bisweilen volle 1000 Jahre alt. Der Eiche schreibt man eine Lebensdauer von 2000 bis 3000 Jahren zu, der Eibe ein Höchstalter von 2000 bis 3000 Jahren. Noch langlebiger sind die Mammutbäume Kaliforniens, deren älteste Vertreter auf 4000 bis 5000 Jahre geschätzt werden. Die beiden ältesten Veteranen des Pflanzenreiches aber sind der Traubenbaum von Crotova auf Teneriffa und die Wasserzypresse von Santa Maria el Tule bei Coahuila in Mexiko, denen man das ehrwürdige Alter von 6000 Jahren zuerkennt.

Die Breite der Jahresringe zeigt die denkbar größten Unterschiede. Erstaunlich groß ist sie beim japanischen Kaiserbaum (Paulownia imperialis), bei dem sie einen bis mehrere Zentimeter beträgt. Die herzförmigen Blätter und die Blüten des Baumes bilden das japanische Kaiserwappen; das Holz, das sich wegen seiner großen Weichheit fast wie die Pappe schon durch Kleister zusammenkleben läßt, dient in der Heimat des Baumes zur Herstellung von Häuschen und Kisten. Im Gegensatz zur Paulownia maßten die Jahresringe bei einem 40-jährigen feberhielstarken Eichenstamm den arktischen Inuitern nur einen Zehntelmeter.

Häufig kann man die Beobachtung machen, daß die Jahresringe nicht auf allen Seiten des Stammes die gleiche Breite besitzen. Derartige Abweichungen heißen „Krummholz“. Diese einseitige Verbreiterung der Jahresringe kann ihre Ursache in der einseitigen Einwirkung der Krone oder des Wurzelstystems haben, wie sie durch den Stand des Baumes an Wegen oder Waldbändern bedingt ist. Auch unter der Einwirkung des Windes kann es zu einer Ausbauchung des Holzringes kommen, indem auf der dem Wind ausgesetzten Seite die Bildung des Zuwachses geringer ist, und in der gleichen Weise scheint die Verzerrung durch die Sonne eine Verschiebung der Jahresringe auf der Südseite vieler Stämme im Gefolge zu haben.

Die Breite der in den einzelnen Jahren gebildeten Ringe nimmt in der Jugend der Bäume zu, um sodann im höheren Alter wieder abzunehmen. Daneben bewirken zahlreiche äußere Einflüsse Veränderungen in den Ringbreiten. Jede Beeinträchtigung der Krone oder der Wurzeln eines Baumes zieht eine Verminderung des Zuwachses und eine Verschiebung der Jahresringe nach sich. So konnte Kiefern an Eichen mit Hilfe der in regelmäßiger Folge auftretenden schmalen Holzringe Kiefernjahre durch ein Jahrhundert zurückverfolgen. Vor allem bewirkt aber große Trockenheit ein starkes Sinken des Zuwachses, der auf 70 bis 80 Prozent der normalen Jahresleistung zurückgehen kann.

Die schmalen Ringe der Jahre 1858, 1863 und 1871 legen Zeugnis ab von der Trockenheit dieser Jahre.

Wie der amerikanische Geograph Professor Ellsworth Huntington neuerdings gezeigt hat, ist es sogar möglich, aus der Entwicklung der Jahresringe der Räume die Schwankungen des Klimas durch die Jahrtausende und Jahrtausende zurückzuführen. Durch die Messung und Auszählung der Jahresringe an über 450 Stämmen der kalifornischen Kiefern (Sequoia washingtoniana) konnte Huntington deren Wachstum bis um das Jahr 1800 v. Chr. erforschen. Schmale Jahresringe deuten Zeiten großer Trockenheit an, breite Ringe Zeiten reichlicher Niederschläge und spärlicher Fruchtbarkeit, die sich in der Regel über die ganze Erdoberfläche erstrecken. So beruht die geringe Ringbreite um das Jahr 1300 v. Chr. eine Periode lebhafter Völkerbewegungen und Wanderungen, wie sie durch den Einfall der Hettiter in Mesopotamien und die Kolonisationsstätigkeit der Griechen bezeugt wird; auch die Hungersnöte, die in Ägypten zur Zeit Josephs wütheten, sprechen für das Auftreten langer Trockenperioden um jene Zeit. Jene zweiten Zuwachses, wie sie um das Jahr 700 v. Chr. und dann wieder um Christi Geburt sich finden, bezeichnen Mitleiden der alten Kulturwelt, im ersten Falle die Mitleide des assyrischen Reiches und der griechischen Kolonien, im anderen die Zeit des Völkerrückens unter Kaiser Augustus. Ein neuer Tiefstand um das Jahr 650 v. Chr. findet seinen Ausdruck in neuen Völkerbewegungen, vor allem in dem Aufbruch der Araber.

Im Wirtschaftleben der Gegenwart hat die Seefischerei eine große Bedeutung erlangt. Die Erträge des Fanges sind dank

## Merksprüche

Um Nacht, über Nacht  
Kommt Freud' und Leid,  
Und eh' du's gedacht,  
Verlassen dich beide!  
Und gehen, dem Herrn zu sagen,  
Wie du sie getragen.

Das Leben ist kein Traum. Es wird  
nur zum Traume durch die Schuld des  
Menschen, dessen Seele dem Ruf des  
Erwachsens nicht folgt.

der Einführung der Hochseefischerei und der Vervollkommnung der Fangmethoden außerordentlich gestiegen, der Absatz im Binnenlande hat durch die Verbesserung und Verschleimung der Bahnhöfe eine gewaltige Zunahme erfahren. Die erhöhte Tätigkeit der Fischereistellen ist jedoch nicht ohne Einfluß auf die Fischbestände des Meeres geblieben. Schon seit einer Reihe von Jahren mehren sich die Anzeichen dafür, daß die Ertragsfähigkeit der Fischerei sich verringere und daß die Gefahr einer Überfischung der nordischen Meere eine internationale Kommission und einen, zu deren Aufgabe es gehört, die Lebensbedingungen der Ruffische dieser Meere zu erforschen und für die Erhaltung der Fischbestände geeignete Maßnahmen, wie die Einführung von Schonzeiten oder das Verbot gewisser Fischereigeräte, vorzuschlagen. Eine wichtige Rolle bei diesen Untersuchungen spielt die Altersbestimmung der Ruffe, da sie die Möglichkeit bietet, die Zusammenhänge der Bestände unbillig Veränderungen zu beurteilen.

Diese Aufgabe wird dadurch erleichtert, daß an gewissen Stellen des Skeletts an anderen Ortgebilden des Körpers der Ruffe eine Art von Jahresringen auftritt, die das Lebensalter der Tiere mit großer Sicherheit zu bestimmen gestatten. Man findet die Jahresringe bei manchen Fischen, z. B. bei den Dorschlingen, besonders deutlich an den Schuppen ausgeprägt, während bei anderen Arten, wie den Schollen, die dünnen Knochenplatten des Zwischenkiebenedels und die Wehrschuppe die Ringstruktur besser erkennen lassen. Die genannten Gebilde weisen ein periodisches Wachstum auf; im Frühjahr und Sommer werden neue Schichten gebildet, während der Zuwachs im Herbst und Winter ruht. Die Anlagerungen der einzelnen Jahre sind durch deutliche Grenzlinien voneinander getrennt.

Die Messung der Jahresringe hat sehr bemerkenswerte Ergebnisse geliefert. So zeigt es sich, daß z. B. der Dorsch gar nicht selten eine Lebensdauer von 20 Jahren erreicht. Deringe im

Alter von 15 Jahren hat man in den unterjochten Meerestheilen sogar ziemlich häufig beobachtet. Noch viel langlebiger hat sich, nach den Arbeiten Professor Seindes, die Scholle erwiesen. Schon die ausgewachsenen, etwa 40 bis 50 Zentimeter langen, langsamwüchsigen Ostseeschollen schätzt Seinde auf 40 bis 50 Jahre, das gleiche Alter dürfte auch den schnellwüchsigen atlantischen, während das Alter einer 80 Zentimeter langen, langsamwüchsigen Barentsmeersechelle sogar auf 60 bis 70 Jahre veranschlagt wird.

Der Boden Nord- und Mitteldeutschlands birgt gewaltige Lager von Steinsalz, bei deren Ausbeutung man die wertvollen Kalisalze entdeckt, die heute einen der wichtigsten Bodenschätze Deutschlands darstellen. Die Bildung dieser gewaltigen Salzlager vollzog sich am Ausgang des Altertums der Erdgeschichte. Eine weite Wasserfläche, das Balthische Meer, erstreckte sich in jenen Vorkzeiten von Rußland über Deutschland bis in die Mitte des heutigen England und hinterließ bei ihrem Eintrocknen die Salzlager. Das Gebiet dieses Meeres wandelte sich zu einer abfließenden Wüste, erfüllt von einem gewaltigen Salzsee, dem von den Höhen der benachbarten Gebirge zahlreiche Wasserläufe zufließen. Da die Wasserführung der Flüsse mit den Jahreszeiten schwankte, zeigten auch die Abscheidungen des Salzes einen regelmäßigen Wechsel. So finden wir heute die Salzlager von Stahfurt in regelmäßigen Abständen nach Art von Jahresringen von Anhydrit, oder Rohsalzschichten durchzogen, die uns erkennen lassen, daß die Bildung der genannten Salzlager z. B. einen Zeitraum von etwa 10 000 Jahren beansprucht hat.

## Unter Mördern, Burjaten und Russen

Von E. von Ungern-Sternberg.

Das Frühjahr und der Sommer kommen in Sibirien spät und plötzlich, fast zur gleichen Zeit, aber sie kommen mit einer Macht, wie sie das alte Europa gar nicht kennt. In einer Nacht jagt der Sturm über Wälder und Steppen dahin, er hebt über die Angara, und es gelingt ihm, die dicke Eisschicht zu brechen. Tolend und brandend häufen sich nun Schollen auf Schollen. Eisberge trecken in der reißenden Strömung aneinander, und in schäumenden Wirbeln, lärmend, als ob Kanonenfalsen abgefeuert würden, schießt die eisige Masse Stromabwärts zum Jenissei und zum Eismeer dahin. Auf manchen Schollen werden Pferde und Kinder dahingeschwemmt, sie sind unrettbar verloren, der nächste Strudel reiht sie in die Tiefe hinab.

Die Angara gehört zu den schnellsten Strömen Sibiriens, sie sprudelt an Irkutsk vorüber, vereinigt sich dort mit dem behäbigen Irkutsk, eilt, große Inseln bildend, nach Ussolsk, dem hübschen Baderort Sibiriens, der durch seine Heilquellen berühmt ist, strömt durch Burjatensuren und Anleberbücker, durch weites Flachland und die Taiga nach der Kreisstadt Valojansk und weiter über Nischni-Udinsk zum eisigen und öden Jenissei, fließt weiter durch Moor und Tundra, die vielleicht auf Tausenden von Kilometern heim Menschenfuß betreten hat.

Sibirien war das Land der Verbannung, der Strafbauwerke, der Verbrecher. Ueber Sibirien lag durch Jahrhunderte der Fluch und der Jammer von Hunderttausenden von geduldeten Menschen. Räuber, Mörder und politische Verächter wurden am Rande der Taiga nach monatelangen Strapazen, in Ketten geschmiedet, gelandet. Fremdlinge unter den spärlichen Ureinwohnern, den Tungusen, Burjaten und Jakuten, bildeten sie allmählich die große Familie der Verbannten. Später kamen die von der Regierung angeführten freien Bauern dazu. Die Städte an der Eisenbahn wuchsen und füllten sich mit Beamten und Kaufleuten, Ingenieure und Abenteuerer zogen in die Goldfelder, aber im Grunde blieb Sibirien doch immer das Land der Verbannten. Auch Bürgerkrieg und die blutige Revolution haben daran wenig zu ändern vermocht.

Über Sibirien bleibt immer auch das Land der Unermesslichkeit, in dem sich das kleine Europa mit all seinen Staaten und Riesenstädten viele Male verlieren kann. Es gibt dort keine anderen Grenzen als solche, die die Natur gezogen hat. Im Norden verliert sich die Taiga allmählich in den vereisten Tundren. Im Süden ragen die Berge des Altai und der Mongolei. Die gangbaren Straßen sind außer der großen Elsbahn die Ströme, die kilometerweit in wilder Einseitigkeit dahinfließen. Das, was Europa unter Sibirien versteht, sind nur Oasen, die oft nur lose, oft gar nicht miteinander verbunden sind, und die sich durch Klima und Lebensbedingungen stark voneinander unterscheiden.

Der Regierungsbezirk Irkutsk ist größer als das ganze Deutsche Reich. Die drei Kreisstädte Kirensk, Wercholenk und

## Die Rückkehr zur Fußwanderung

Richtiges und falsches Wandern.

Weite Volkstheorie gewinnt heute der Mangel an finanzieller Bewegungsfreiheit zu Einschränkungen auf allen Gebieten. So sehr dies gemeinlich als bedauernd empfunden wird, so zeigen sich doch bei näherer Betrachtung da und dort Lichtseiten. Insbesondere kommt mancher gesunde und lebensfördernde Brauch wieder zu Ehren, dem unser Vorfahrer des Eisenbahns und Automobilverkehrs bislang wenig hold war.

Es hat Jahre gegeben, in denen man vernünftige Leute über Fußwanderungen die Äpfel luden sah. Warum sollen wir laufen, wenn wir es mit der Bahn bequemere haben können? Heute läßt man sich daran, daß das Wandern sich billiger stellt, als das Reisen; halb unfreiwillig nimmt man alle die großen Vorteile mit in Kauf, die das Wandern durch den Zwang, sich in der frischen Luft Bewegung zu schaffen, vor dem Reisen voraus hat.

Kann ist Wandern und Wandern zweierlei. Wie bei jedem Sport, hat es auch bei den Fußtouren von je her Liebertreibungen und Auswüchse gegeben, die wenig mit den eigentlichen Zielen des Wanderns zu tun haben. Zu Liebertouristen sind in erster Linie die Kilometerfresser zu rechnen, die Leute also, die weniger der guten Luft, der Bewegung oder der Berge wegen wandern, als um hinterher erzählen zu können, daß sie an einem einzigen Tag 40 oder 50 Kilometer zurückgelegt haben. Ebenso sind hierzu auch die Leute zu rechnen, die das Wandern nur betreiben, um einmal im freien Loden und primitiv übermachten zu können und auf nichts weiter achten als auf diese ihre Stiefelpferde.

Für einen Städter, der durch seine Berufsarbeit die ganze Woche über zum Sitzen gezwungen ist, der es Monate zu nichts anderem gebracht hat als höchstens ein wenig Spaziergang von einer halben Stunde, ist es ein Unfuss, sich für die Sonntagstour ein anderes, als vorichtiges und mäßiges Ausmaß vorzunehmen. Ebenso sind die meisten Frauen, einmal das heutige Schuhwerk eine ganz andere Erziehung des Fußes mit sich bringt, zur Zurücklegung großer Fußstrecken außerstande. 20 Kilometer, eine Fuß, die während des Krieges einem gelagten Infanteristen als herrliche kleine Tagesdistanz vorgekommen wäre, darf hier schon als staltliche Strecke bezeichnet werden. Man kommt es ja auch ganz darauf an, wie man sich beim Wandern seinen Tag einteilt. Am besten verlegt man die größere Hälfte des Tages auf den Vormittag, fügt dann eine etwa zweistündige Mittagspause ein, um am Nachmittag die letzte, kleinere Hälfte des Weges zurückzulegen. Die Tour muß auch so gelegt sein, daß etwaige größere Weg-

mit dem fortschreitenden Tage die Kräfte des Wanderers abnehmen.

In Vergessenheit geraten sind überall heute die Gesetze einer ordnungsmäßigen Fußpflege; wer denkt daran, daß zum Wandern weiche Strümpfe gehören? Unseren Großstadtknaben muß man es besonders zu empfehlen, wenn sie sich wenigstens bei einer Fußtour entschließen, die hohen Absätze mit einem richtigen Wandersattel zu verlassen. Keine von ihnen aber würde sich wohl dazu verstehen, genussliche Schuhe anzuziehen, obwohl gerade diese für empfindliche Füße das beste Schuhwerk sind.

Auch während des Marsches selbst heißt es, auf die Füße Rücksicht nehmen. Wenn es heiß ist, gilt es, der Verlesung zu vermeiden, die Füße, die bereits durch 2 bis 3 Meilenstunden etwas mitgenommen sind, in kaltem Wasser an einer Quelle oder einem Bach zu wässern. Es würden hinterher bestimmt Blasen entstehen, die aus dem Wanderer einen „Schlammwader“ werden lassen. Allenfalls empfiehlt es sich, die Füße in der Mittagspause trocken abzureiben. Sind schon Blasen vorhanden, so hilft eine Einreibung mit Glycerin oder Dickschmal.

Was der des Wanderns unzulängliche Städter ebenfalls niemals weiß, ist das zureichende Ausmaß des Aufhafs. Bei dem Fußmarsch zu Hause möchte man dies oder jenes mitnehmen; auch mag sich so ein Knackstuch nicht allzu schwer, wenn man ihn ein oder zwei Minuten während in der Hand trägt. Beim Gehen aber, das sich doch über Stunden erstrecken soll, wird der des Tragens völlig ungewohnte Rücken sehr rasch rebellisch. Zum Glück bringt ja der natürliche Verlauf der Dinge, nämlich das Aufsteigen der im Aufmarsch mitgenommenen Gegenstände eine fortwährende Entlastung mit sich.

An der Auswahl des mitzunehmenden Essens spielt die finanzielle Frage eine Rolle. Es ist merkwürdig, was sich die Leute mitunter auf einer Fußtour mitnehmen! Der Mangel jeden Augenmaßes und aller Überlegung hat meistens dann zur Folge, daß die durch das Aufstellen anderer Fußgänger entstehenden Ersparnisse im Einkauf der Genuß- und insbesondere der Kaffeemittel, wieder zurückgeführt gemacht werden.

Das Zusammenstellen der Tour selbst erscheint am leichtesten, als es in Wirklichkeit ist. Man kann einen noch so guten Führer zu Rate ziehen, nach der Tour wird man doch sagen, hätte ich das alles vorher gewußt, so hätten wir uns den Weg doch ganz anders und besser legen können. Besser als ein Führer berät daher immer ein Bekannter, der gleiche oder ähnliche Touren in der in Frage stehenden Gegend schon wiederholt gemacht hat. Am allerbesten aber berät die eigene Erfahrung, weshalb das Wandern eigentlich erst dann die richtige Freude macht, wenn man die heimliche Gegend bereits durch und durch kennt und sich den Weg und alle Einzelheiten so zurecht legen kann, wie es dem persönlichen Geschmack am besten entspricht.

## Büchertisch

Joseph Wittig, Die Kirche im Waldwinkel und andere Geschichten vom Glauben und vom Reiche Gottes. 222 S. Verlag Kösel und Pustet. Preis 3, in Halbleinen geb. 4 Goldmark.

Der Name Wittig hat bereits einen guten Klang. Durch seine Artikel im „Hochland“ und durch seine Bücher „Der Gottsdiener von Wehrhain und Straß“, „Das Schicksal des Benzel Weim“, „Wiedergeburt“ ist er rasch weithin bekannt geworden. Man hatte bald erkannt, daß er nicht nur ein begabter Dichter von seltener Gesinnung, sondern auch ein ernst zu nehmender Theologe ist, der den Problemen nachgeht, die den modernen Menschen bewegen. Besonders ist es das Problem des Glaubens und des Reiches Gottes auf Erden, das ihn beschäftigt. Auch in seinem neuesten Werte „Die Kirche im Waldwinkel“ läßt Wittig wieder dieselben Saiten erklingen. Wie immer, so sind auch dieses Mal seine Geschichten von starkem religiösen Glauben getragen und vom Schimmer reinster Poesie umfloßen. Wie rührend wirkt der alte in seiner einsamen Hütte im Waldwinkel, dem die Kirche innerster Herzensangelegenheit ist, oder der wandernde Urmacher und Glaubensbote Heinrich Tiffe und der Vogelwäster, dessen Grundschlag lautet: „Katholisch sein heißt froh sein.“ Und wie feinsinnig ist „Marienheide“ oder „Die Kinder auf der Laurentiusgasse“ empfunden. Doch man greife selbst zu dem Buch! Jeder aber, der bereit ist, dem Dichter verständnisvoll auf seinen Wegen zu folgen, wird ihm nicht nur einige wertvolle Stunden der Poesie zu danken haben, sondern auch den reichsten Gewinn für sein inneres Leben aus der Lektüre ziehen.

Literarischer Handwörter. Kritische Monatschrift. Herausgegeben von Dr. Gustav Kedeis. Verlag Herder u. Co., Freiburg i. Br. 60. Jahrgang — 1924. Jährlich 12 Hefte. Durch Buchhandel und Post bestellbar.

Soeben ist erschienen Quartaht 1924: Franz Herwig und die erste Monographie über sein Schaffen. Von Joseph Kap. — Metaphysik. Von Joseph Ostler. — Religiöse Kunst. Von Kurt Reinhardt. — Ferner kritische Beiträge über die verschiedenen Wissenschaften von Alfred Adamiak, Ernst Bender, Hanns Heinrich Bornmann, Philipp Fenzl, Julius Bornfeld, Fr. Franz, Robert Großsch, Friedrich Heise, Konrad Hofmann, Wilhelm Kahl, Willi Kahl, G. Kedeis, Johannes A. Kühling, Eugen Kupfer, Hermann Kopf, Engelbert Krebs, Georg Lang, Alois Meiser, Wilhelm Merdies, Nikolaus Müller, Franz Neuenreiter, Wilhelm Neuf, Carl Neiffen, Edmund Oppermann, Kurt Reinhardt, Peter Scherer, Adalbert Schipfers, Albert Schippers, Cyprianus Schmidt, Friedrich Schönmann, Cornelius Schreiber, Günther Schulmann, Joseph Leo Seibert, Bernhard Seifler, Bernhard Wamboldt, August Begin, Martin Wadernagel, Erich Wadmann, Karl Wein-



# Dresden

## Eine neue städtische Jugendherberge

Am Donnerstag erfolgte in schlichter Weise die Eröffnung der von der städtischen Geschäftsstelle für Leibesübungen eingerichteten städtischen Jugendherberge, Nöthner Straße 6 (55. Volkshaus). 8 Schulzimmer des Erdgeschosses sind dabei mit insgesamt 22 Betten, diese ausgestattet mit Matratzen, Strohsäcken und Decken, belegt worden. Außerdem sind noch 18 Kottager (Strohsäcke und Decken) vorgesehen, so daß 100 jugendlicherer untergebracht werden können.

Stadtrat Dr. Matthes übergab mit herzlichsten Wünschen die Jugendherberge ihrer Bestimmung.

Der Vorsitzende des Jugendausschusses Sachsen vom Verband Deutscher Jugendherbergen, Oberlehrer Richter, dankte namens seines Ausschusses der Stadt Dresden für die Schaffung der neuen Jugendherberge. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Dresden D. J. Wagner, überreichte zum Danke für die Schaffung der Jugendherberge als Wandschmuck zwei Eisenblech-Modierungen. Schulleiter Köpfer nahm den neuen Unterrichtsraum, wie er die Herberge bezeichnet, gern an. Die Stadt Dresden (Geschäftsstelle für Leibesübungen) besitzt nunmehr 2 städtische Jugendherbergen mit zusammen 160 Lagerstätten. Anfragen wegen Uebernachtung in den Jugendherbergen sind an die Geschäftsstelle für Leibesübungen, Theaterstraße 13, 4. Obergesch., Zimmer 420-32 — Fernsprecher 25 181 und 25 726 — zu richten.

## Ein Ehrenmal der Stadt Dresden?

Das Präsidium des Sächsischen Militär-Bereichs hat an Rat und Stadtvorstand eine Eingabe zum Erbauung eines Ehrenmals der Stadt Dresden gerichtet, in der es u. a. heißt: „Über 6 Jahre sind verfloßen, seit der Weltkrieg zu Ende ging. Noch sind die allgemeinen Wunden nicht geschlossen aber mit der Befestigung unserer gewirtschaftlichen und der sozialen Verhältnisse ist wenigstens ein Schimmer zu flüchtiger Besserung zu bemerken. Nun wollen und müssen wir auch an die Aufgabe herantreten, unseren gefallenen Helden in der Heimatstadt an heroischer Stelle ein Ehrenmal zu errichten, das kommenden Geschlechtern ein Zeichen dafür sein soll, wieviel treue Söhne unserer Vaterlandsliebe ihr Leben für die Verteidigung des Vaterlandes geopfert haben. Der Sächsischen Militär-Bereich als die größte Vereinigung aller Soldaten, vertreten durch sein Präsidium und den Bundesbezirk Dresden, bittet die Errichtung eines solchen Denkmals für unsere Dresdner Gefallenen des Weltkrieges umgeben in die Hand zu nehmen und einen Gedanken auszuführen, der sicher in den Herzen aller Kreise der Bevölkerung Anklang und Zustimmung finden wird.“

**Wingstbesuch auf der Jahreschau Deutscher Arbeit Dresden.** Wie vorausgesehen, war der Wingstbesuch der Textilausstellung 1924 über alles Erwarten günstig, da die Ausstellung jetzt im vollen Umfange fertiggestellt ist. Man zählte über die beiden Wingstfesttage rund 21 000 Besucher. Teilweise war der Andrang so stark, daß besonders interessante Abteilungen, wie z. B. die Seidenfabrikanten mit der Seidenraupenzucht und die ergebnisreichste Kappellstube, in der die schönsten Spitzendecken hergestellt werden, für den Verkehr gesperrt werden mußten. Für die Folge hat sich bereits eine große Anzahl von Schulen und geschlossenen Korporationen angemeldet, die unter fachmännischer Leitung durch die Ausstellungsführer geföhrt werden. In diesem Zusammenhang sei auch besonders noch einmal auf die Gedächtnisfeier der Jahreschau hingewiesen. Die erste Serie dieser Lotterie ist beinahe ausverkauft. Die Lose sind in der Ausstellung bei den Losverkäufern und am Lotteriepavillon erhältlich, die gezogenen Gewinne werden im Lotteriepavillon sofort ausgezahlt.

**Zoologischer Garten.** Fast will es scheinen, als sei der wachsende Tierbestand das Barometer für unsere wirtschaftliche Besserung. Die See Löwen sind wieder da! Vor dem Kriege gehörten diese Tiere zweifellos zu den beliebtesten im ganzen Garten und ihre Verluste waren sehr schwer. Einmal wurde es um den Seelöwentisch. Umso freudiger wird aber nun ihre Wiederkunft begrüßt werden. Es ist nicht uninteressant, daß die Mittel für ihre Beschaffung dem Verkauf des jungen Nilpferdes zu verdanken, das allerdings die Dresdner auch nicht gerade gern vermiffen werden.

**Verlegung einer Wohlfahrtswoche.** Die Woche des 27. 28. Wohlfahrtsbezirks, gegenwärtig Körnerplatz Nr. 8 (Stadteil Loschwitz) gelegen, wird von Montag, den 16. dieses Monats, ab nach Grundstraße Nr. 3, 1. (Stadteil Loschwitz) verlegt.

**Unbekannter Toter.** Am 25. Mai ist in Lorenzkirche bei Strebla die Leiche eines 40 bis 50 Jahre alten Mannes angekommen. Der Tote war etwa 1,64 Meter groß, hatte graues spärliches Haar, stumpfnase, grauen Schnurrbart, bekleidet war er mit dunklem Jackett, dunkler Weste, dunkler Kniehose, Schmalenfedernhut und graubraun gestreiftem Bartheimhemd. In seinem Besitze wurde ein gelbes Taschentuch mit schwarz-weiß-rot-grauer Kante vorgefunden. Um geeignete Mitteilung zur Feststellung der Person bittet das Landeskriminalamt Dresden, Schlegelgasse 7, 3., Zimmer 190.

**Einrichtung von Räucherern in den Schulen.** Der Stadtdirektor Wittenberg hat im Stadtparlament einen Antrag eingebracht, worin gefordert wird, in den städtischen Schulen, in denen ausreichende Räume hierfür vorhanden sind, diese zum Einrichten der Räucherer der Lehrer und Schüler einzurichten. Ferner soll durch Anfrage bei den Schulleitern derjenigen Schulen, in denen ausreichende Räume fehlen, festgestellt werden, wie solche auf einfachste und billigste Weise hergestellt werden können. Und schließlich soll der Rat ersucht werden, wegen Vereinfachung eines Berechnungsgeldes für diesen Zweck eine Vorlage an die Stadtdirektion gelangen zu lassen und die Einrichtung der Einrichterräume in den einzelnen Schulen unabhängig von dem Gesamtergebnis der Erörterungen vorzunehmen.

# Leipzig

**H. Fr. Rundermann in Leipzig.** Die Vorträge von H. Fr. Rundermann am letzten Donnerstag und Freitag hatten weitgehende Beachtung gefunden. Schlichter meisterhaft verstand es der Redner den Zuhörern die Psyche Dostojewski und Dantes näher zu bringen. Mit vollendeter Berechnung in schlichten, klaren und gerade deshalb so eindringlichen Worten führte er diese beiden Gestalten der Weltliteratur und ihre Umgebung vor in einer Weise, die zeigte, daß der Redner den Stoff völlig beherrschte und über ihm stand. Schöne läßt sich der Eindruck eines solchen Vortrages wiedergeben, da jedes Wort wesentlich war und die Macht der Persönlichkeit einen tiefen Eindruck ausübte. Der Gegenstand des ersten Abends, die Ausführenden über Dostojewski, ist, sind hier schon ausführlich wiedergegeben worden. (siehe Nr. 127, Seite 1). Am zweiten Abend behandelte der bekannte Literaturhistoriker Dantes Einführung in Religion und Kultur. Mit wenigen, meisterhaften Worten war scharf umrissen das Willen gezeichnet, in dem Dante lebte und wirkte. Es war die Zeit des „dunklen Mittelalters“. Alles stand in höchster Blüte: Handel, Wissenschaft, Kunst, Religion; aber schon machten sich Gegenströmungen bemerkbar, die tiefgreifende Erschütterungen, Umstellungen und Wandlungen zur Folge haben mußten. Mit diesen Problemen ringt Dante. In seiner Divina Commedia zeigt er uns dann sein irdisches Kulturideal. In wenigen Bildern führte der Redner dieses Gebiet vor, um dann die leitende Idee, die für alle Zeiten und ganz besonders für unsere Zeit Geltung hat,

herauszuarbeiten. Hier erreichte der Vortrag noch eine gewaltige Steigerung. Ein Mann, der die Räte unserer Zeit tief erlebt hat, der es versteht, um zerrissene Menschen im Innersten zu packen, sprach die Mahnung aus: Zurück zur Natur! Wühlet nicht das ewige Naturgesetz, das in jedes Menschen Brust liegt! Und seinen Höhepunkt erreichte der Vortrag, als der Redner, nunmehr selbst Dichter, seine Vision, die er soeben an Leipzigs größtem Denkmal geschaut, mit dem mutigen und starken Bekenntnis verband: Allen Bestimmung der Gegenwart zum Trost, glaube ich zuversichtlich und berechtigt an eine Zukunft Deutschlands, an einen Aufstieg des Abendlandes! An dieser Einigung von Nation und Europa und Menschheit zu arbeiten, das ist die Aufgabe unserer Zeit!

# Nach Sachsen

## Personalveränderungen

(Stk.) Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 6. Juni 1924 eine größere Anzahl von Personalveränderungen vorgenommen. Es wurden ernannt: Zu Ministerialräten im Wirtschaftsministerium der Amtshauptmann Graf Balthasar in Ramez, sowie der Oberregierungsrat Dr. Walter Richter (Dresden), im Ministerium für Volksbildung der Bezirksrat Dr. Weinhold in Großenhain, zum Kreisrat in Zittau und zu seinem Stellvertreter der Präsident der Staatspolizeiverwaltung Dr. Thomas, zum Präsidenten der Staatspolizeiverwaltung der Amtshauptmann in Dresden-R. Dr. de Gueberrn, zum Polizeipräsidenten von Dresden der Amtshauptmann Kühn in Großenhain, zu Amtshauptleuten in Ramez der frühere Amtshauptmann von Reichen Dr. Siemer, in Großenhain der Ministerpräsident a. D. Felsch, zu Bezirksrätoren in Großenhain der Schuldirektor Feldmann in Wittweide, in Döbeln der Bezirksrat Dr. Kreyhmar in Marienberg und in Marienberg der Studienrat Schröder in Zschopau, endlich zu Oberregierungsräten im Wirtschaftsministerium die dortigen Regierungsräte Röhler und Dr. Hünefeld.

## Zur Berichtung der Wehrbeitragswerte

Dresden, 11. Juni. Die Vorarbeiten für die Berichtung der Wehrbeitragswerte, d. h. die Festsetzung der Richtsätze für die einzelnen Gemeinden, haben unter Mitwirkung der vom Landeskulturrat vorgeschlagenen landwirtschaftlichen Sachverständigen stattgefunden. Nachdem ein beiderseitiges Einverständnis über die Höhe der Sätze erfolgt war, haben sich eine Anzahl Finanzamtsbezirke veranlaßt gesehen, die Richtsätze einer nochmaligen Revision zu unterziehen. Infolge der starken Beunruhigung, die hierüber in weiten Kreisen der Landwirtschaft eingetreten ist, hat der Landeskulturrat beantragt, daß diese nachträgliche Wänderung der ursprünglich vereinbarten Richtsätze, soweit sie auf einer schematischen Erhöhung derselben beruht, unter Anpassung an die tatsächlichen Ertragsverhältnisse wieder rückgängig gemacht wird. Bei einer so wichtigen Steuer, wie bei der Reichsvermögenssteuer, müsse nach gleichmäßigen und gerechten Grundsätzen verfahren werden, die den tatsächlichen gegenwärtigen Ertragsverhältnissen entsprechen.

Der Landeskulturrat hat dem Wirtschaftsministerium gegenüber sein Einverständnis zur Aufhebung des Gesetzes über die Teilbarkeit geschlossener Güter vom 30. November 1813 unter der Voraussetzung versprochen, daß die Bundesratsverordnung vom 15. März 1918 über den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken dahin erweitert wird, daß die Genehmigungspflicht auch auf die Veräußerung von Grundstücken der an sich genehmigungspflichtigen Grundstücke ausgedehnt wird. Auch die Forderung eines landwirtschaftlichen Grundstückes in der Hand des Verkäufers ohne Veräußerung ist der Genehmigungspflicht zu unterwerfen. Gleichzeitig müsse Wert gelegt werden auf Einführung des Anwerberechts. Der Landeskulturrat habe sich diesbezüglich für den Erfolg eines Reichsratsgesetzes ausgesprochen. Es sei unbedingt erforderlich, daß dem Landeskulturrat ein gesetzlich festgelegtes entscheidendes Mitbestimmungsrecht in allen Grundstücksverkehrsfragen eingeräumt wird.

Der Landeskulturrat hat sich dem Wirtschaftsministerium gegenüber für eine teilweise Einführung des Pfandzwanges bei Milchlieferungen ausgesprochen.

**Flauen 1. B., 11. Juni.** Während der Pfingstfesttage wurde hier der 12. Deutsche Esperanto-Kongress abgehalten, dem etwa 500 Personen aus ganz Deutschland und auswärtigen Staaten beiwohnten. Am Sonntag wurde eine Esperanto-Ausstellung eröffnet. Die Tagung, die am Sonntag begann, wurde von dem Bundespräsidenten Dr. Sieche aus Leipzig eröffnet. Nach einer großen Zahl von Begrüßungsansprachen hielt der Deutsche Esperanto-Bund zwei Arbeitssitzungen ab. Außerdem wurden Vorträge für Eisenbahn, Post und Telegraphie, Wissenschaft, Lehrerschaft, Kaufmannschaft und Jugend abgehalten. Vorträge und Diskussionsabende und ein Besuch von Bad Emsen am Dienstag vervollständigten das Programm.

**Flauen, 11. Juni. (Sächsischer Stellmacherkongress.)** Am 14. und 15. Juni findet in Flauen die Tagung des Landesverbandes sächsischer Wagenbauer und Stellmachermeister statt.

**Flauen, 11. Juni. (Verbandsrat der Barbier- und Felleure.)** Vom 15. bis 17. Juni findet in Flauen der Verbandstag der Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Zünfte Sachsens statt, mit dem 50-jährige Jubelfeier der Zwangsinnung Flauen verbunden ist.

**Reichenberg 1. B., 11. Juni. (Jugendlicher Brandstifter und Räuber.)** Die Stadt Schweißnitz war Ende März von fünf großen Bränden heimgeschlagen worden. Der Bevölkerung bedrückte sich damals große Aufregung, da alle Anzeichen auf Brandstiftung schließen ließen. Ausgleich wurden in der Stadt große Einbrüche verübt. Schließlich brach in Buquowald ein großer Brand aus, der etwa 50 Hektar Wald vernichtete. Jetzt endlich ist Licht in die Angelegenheit gekommen. Ein 13-jähriger Schulknabe, Franz Prousch, der Sohn eines Häuslers, war wegen einer Züchtigung aus dem Elternhause entwichen und hielt sich in dem Walde verborgen. Er wurde von einem Gendarm ergriffen und gefast, daß er aus Hunger die Einbrüche verübt hätte. Neunzehn Mal habe er sich auf diese Weise Nahrungsmittel verschafft. Mehrere Male habe er nach der Tat das betreffende Haus in Brand gesteckt.

**Stolpen, 7. Juni. (Förderung der Seidenraupenzucht.)** Das Straßenbauamt ließ an der Bahnhofstraße Weitz zur Anpflanzung von Maulbeerbäumen beschließen, die zur Forderung der Seidenraupenzucht dienen sollen, um bestimmten Volksschichten, wie Kleingärtnern und Wirtinnen, einen leichteren Erwerb zu bieten.

**Zittau, 11. Juni. (Sächsischer Schuhmacher-Innungverband.)** Der diesjährige Verbandstag des sächsischen Schuhmacher-Innungverbandes wird vom 26. bis 28. Juni in Zittau abgehalten werden. Mit der Tagung ist eine große Ausstellung verbunden, auf der gezeigt werden soll, was das Handwerk an Qualitätsarbeit zu leisten imstande ist.

**Zeitz, 11. Juni. (Schwerer Unglücksfall.)** Bei Zangenberg fuhr ein Personenzug in eine Gruppe Arbeiter hinein, die vom Steinsehmeyer Reinsberger auf dem Bahndamm beschäftigt wurde. Da ein nach Zeitz fahrender Zug die Stelle passierte, hatten die Arbeiter den aus der entgegengekehrten Richtung herankommenden Zug nicht bemerkt. Die

### Vereinsveranstaltungen

Dresden. R. N. V. Kolumbus. Donnerstag, den 12. Juni. Wanderausb. Treffpunkt 8 Uhr Zwingerplatz.

Leipzig. Kreuzbündnis. Sonntag, den 15. Juni. 20-jährige Gründungsfeier.

(Siehe Inserate!)

Arbeiter Lorenz, Böhm, Rademeyer und Bloch wurden [d. w. r.] verlegt nach dem Krankenhaus gebracht.

**0 Zählh., 11. Juni. (Wertvolle Serpentinsteinalager.)** Neufert wertvolle Serpentinsteinalager wurden kürzlich an mehreren Stellen umweit Zöblich erschlossen. Die Aufschüttungsarbeiten sind von der Firma Serpentin-Abteufelgesellschaft, Zöblich i. E., in Angriff genommen worden, der das gesamte seit Jahrhunderten bekannte Vorkommen bei Zöblich gehört. Die Aufschüttungsarbeiten haben bereits jetzt zur Feststellung umfangreicher Serpentinsteinalager geführt, die besonders wertvoll durch das Vorkommen verschiedener farbenprächtiger Edelserpentine sind.

**Praktischer Maschinenlehrgang für Landwirte.** Zum Zwecke der Unterweisung landwirtschaftlicher Arbeiter und Beamten in der Behandlung und Benutzung landwirtschaftlicher Maschinen wird von Montag, den 23. Juni, bis mit Donnerstag, den 26. Juni, in den Lagerräumen und der Werkstatt der Maschinen- und Gerätefabrik in Dresden-Neustadt — Arsenal in der Planitzstraße — und in der Dreifachmaschinenfabrik E. A. Klingner in Altstadt-Stolpen ein praktischer Unterrichtslehrgang stattfinden. Es sollen sowohl die Bodenbearbeitungsgeräte als auch alle Arbeitsmaschinen für Aussaat, Düngung und Ernte, sowie für die Pflege der Pflanzen und zum Ausbringen der Früchte für den Unterricht herangezogen werden. Der Unterricht beginnt am Montag, den 23. Juni, vormittags 8 Uhr, im Arsenal in Dresden-Neustadt in der Planitzstraße, wird vom Werkmeister und Monteuren der Gerätefabrik erteilt und am Donnerstag, den 26. Juni, geschlossen. Die Kosten des Unterrichts, sowie die Fahrt der Teilnehmer in 4. Klasse von Dresden-Hauptbahnhof (Abfahrt vorm. 8 Uhr) bis Oberhelmsdorf (Ankunft 9,30), und zurück von Stolpen (ab nachm. 2,50) nach Dresden trägt der Landeskulturrat. Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kursus sind bis spätestens den 18. Juni an die Hauptverwaltung des Landeskulturrates in Dresden-Altstadt, Sidonienstraße 14, zu richten.

**Die Festspielwoche in Bad Emsen.** Die nunmehr endgültig auf die Tage vom 28. Juni bis einschließlich 4. Juli festgelegt worden ist, verspricht ein Ereignis für ganz Deutschland zu werden. Außer dem sächsischen Ministerpräsidenten Feldt sind auch der sächsische Minister des Inneren Müller und Finanzminister Dr. Reinhold dem Ehrenausschuß beigetreten. Die Opern „Carmen“ und „Barbier von Sevilla“, sowie die Operette „Zigeunerbaron“ werden von Landeskapsellmeister H. Kutschbach (Dresdner Staatsoper) dirigiert werden, während Kapellmeister Schmidt, Bad Emsen, die musikalische Leitung der „Aiedermaus“ übernommen hat. Als Carmen wurde die Kammerfängerin Artot de Pabilla von der Staatsoper in Berlin verpflichtet. Weiter wurden für die Festaufführungen neben anderen gewonnen: Vera Schwarz (Staatsoper Berlin und Wien), Mimi Burg-Wien, Irma Teroni (Staatsoper Dresden), A. Kohniak (Staatsoper Dresden), Kammerfängerin Fiebel v. Schuch (Staatsoper Dresden), Kammerfänger Krauß (Staatsoper Minden), Glomatisch-Wien, sowie die Kammerfänger und Mitglieder der Sächsischen Landesoper in Dresden Dr. Staegemann, Wajshis, Ermold und Zoltmann.

Die Armentagsrichte des ehemaligen Reserve-Infanterieregiments 242 ist der Firma Reinhold Wöck in Zittau i. S. zum Verlage übergeben worden und wird im August erscheinen. Sie wird reich ausgestattet sein und etwa 400 Textseiten und zahlreiche Photographien und Karten enthalten. Der Preis wird ungefähr 10 Mark betragen. Bestellungen sind baldigst an die Buchdruckerei Reinhold Wöck in Zittau zu richten.

**Ueberhandnehmen von Eiftern.** In verschiedenen Gegenden Sachsens macht sich eine starke Vermehrung der Eiftern bemerkbar. So wird besonders in der Gegend von Reinsig auf auffallende Verbreitung des Vogels gelangt, auch in der Goldbühler Gegend ist eine Zunahme beobachtet worden. Da die Eiftern als Pestplünderer auftreten und auch junge und alte Vögel rauben, ist dort ein fühlbarer Rückschlag im Bestand der wirtschaftlich nützlichen Singvögelwelt eingetreten. Auch der Jagd und der Landwirtschaft fñgt die Eifter Schaden zu, weil sie die Jungen des Rebhuhnes und des Solgerhähns geföhrt. In Anbetracht der Gefahren, die eine weitere Vermehrung der Eiftern für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau herbeiföhren würde, werden die Jagdberechtigten ersucht, die Eiftern nach Möglichkeit abzuschließen und ihre Nester zu zerstören.

**Behämpft die Stachelbeerzucht.** Aus verschiedenen Teilen Sachsens gehen täglich bei der Hauptstelle für Pflanzenschutz Dresden-Altstadt, Stübelsallee 2, Klagen über Kohlstraß der Stachel- und Johannisbeersträucher durch die Raupen der Gelben Stachelbeerzucht ein. Der Fraß bringt die Früchte zu vorzeitigem Abfallen und wiederholt sich bei günstigem Wetter dreimal im Verlaufe des Sommers. Die Vernichtung des Austriebes beeinträchtigt die Tragbarkeit auch in den Folgejahren und kann zur Vernichtung der Sträucher föhren. Gegen die freßenden Raupen kann wirksam vorgegangen werden, indem man die Sträucher mit Thomasmehl oder Staubmilch bestäubt. Man bedient sich dazu eines durchsichtigen Reimenbottels, der zur Hälfte mit dem trockenen Pulver gefüllt und dann am lauwarmen Morgen über den Sträuchern heftig geschüttelt unter ihren Kronen aber geklopft wird. Die Raupen fallen dann zu Boden und verhungern hier. Die Stäubung ist im Bedarfsfalle zu wiederholen. Durch tiefes Umgraaben des Bodens unter der Sträucher unter starkem Wehhaushalt und nachherigem Feststampfen lassen sich die Puppen der Wespe vernichten. Reuig Befall im kommenden Frühjahr ist nachfolgend zu verhüten durch Sprühung des ersten Blattgrüns nach vor der Blüte mit Urantigrün, welches gegen Giftschimm in Apotheken, Drogerien und Samenhandlungen erhältlich ist.

**Harzflöhe und Wagenschmiere.** Gerade jetzt, da es wieder Ausflüge gibt und man oft in Verlegenheit kommt, sich mit Harz zu beschmutzen oder mit Wagenschmiere in Berührung zu kommen, wird es praktisch sein, wenn man weiß, wie diese Flöhe leicht beseitigt werden. Leider muß man, um diesen Flecker loszuwerden, schon Butter verwenden, mit der man die Flecke reibt. Darauf wäscht man mit Wasser und guter Seife nach. Da die Flecke nicht sofort wech werden, ist das Verfahren zu wiederholen. Schließlich ist die gereinigte Stelle trocken zu reiben.

### Gemeinde- und Vereinsnachrichten

**Veränderungen im geistlichen Amte.** Das bischöfliche Ordinariat teilt uns mit: Unter dem 1. Juli 1924 werden übertragen: Das Pfarramt Reichenbach i. W. dem Parrer Ritzsch in Pörschlein, das Seelforgeamt Bismarckwerda dem Domprediger Trutze in Bauhen.

### 63. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands

**Ständige Adresse des Lokalkomitees in allen Angelegenheiten:**  
**Lokalkomitee zur Vorbereitung der 63. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands**  
 Hannover, Clemensstraße 5  
 Postcheckkonto Hannover Nr. 4444

**Kreuzbündnis Leipzig**  
Gruppe St. Trinitatis  
(Katholische Lebenserweckungsbewegung)

Sonntag, den 15. Juni 1924

**20jährige Gründungsfeier**

verbunden mit

**Patronatsfest!**

**Kirchliche Feier:** 9.30 Uhr mit gemeinsamer hl. Kommunion und Wimpelweihe im Saale des Rathauses zu Leipzig-Schönefeld.

**Weltliche Feier:** Punkt 7.15 Uhr abends im großen Festsaal des „Künstlerhauses“ in der Bosestraße

**Festredner S. H. Hr. Kaplan Palm-Dresden.**

Ausführliche Fest-Programme erhältlich bei unseren Mitgliedern, sowie in der Geschäftsstelle des „Kreuzbündnis“ in Leipzig-Reudnitz, C'chorus-Straße 15, I. mitte.

**Kleinseitner Gymnasium.**

**Allgemeiner Kollegentag!**

Am 28. Juni findet der Kollegentag aller Professoren und Schüler des früheren Gymnasiums in Prag-Kleinseite auf Einladung des Protektors Adolf Waldstein-Wartenberg im Garten seines Palais statt. Alle ehemaligen Kleinseitner werden gebeten, ihre Adressen an Dr. O. Gezek-Rittersfeld, Prag III, Karmelitská 25, bekannt zu geben. Die Festrede wird Universitätsprofessor Dr. Otokar Weber halten.

**Tuchhaus Pörschel, Dresden-A.**  
Scheffelstraße 19

Inh.: Herm. Erlar

Herrenstoffe | Sportstoffe  
Kostümstoffe | Futterstoffe  
Mantelstoffe | Manchester

Billard-, Pult-, Damentuche

**Ratten und Mäuse**  
werden radikal beseitigt durch die stets frischen, hochprozentigen

**Bazillen-Reinkulturen**  
Aus dem Laboratorium der vorm. Tierärztl. Hochschulapotheke, Zirkustr. 40. Hauptvertr. u. Verkaufsstelle.  
A. Siegel, Dresden, Waldseeplatz 12, I.

**Wollwarenhaus Oskar Köhler Nachf.**  
Dresden-N., Altonastraße 14 (Nähe Albertplatz)

Vorteilhafte Bezugsquelle in 24174

**Trikotagen, Strümpfen, Strickgarnen**

Eigene Strumpfwirkerlei u. Anstrickerlei

**Perlen-Spezial-Geschäft - Fl. Kreibichs Nachfolger**  
Inh. A. verw. Zenker, Dresden, Sporerstraße 2  
Alle Arten von Perlen und Schmuck.

**Die Urkraft des Lebens ist Elektrizität!**

Ohne Elektrizität kein Leben, kein menschliches Dasein!

Außere und innere Krankheiten entstehen durch Schwächung der Lebensenergien durch Störungen in der Blutzirkulation durch Mangel an Körper-Elektrizität.

Dabei künstliche Zufuhr der Elektrizität in den Körper erreichbar nur durch

**elektro-galvanische Ströme**

die alle diese Mängel und Hemmungen beseitigen, die Nerven stärken, den Körper lebenskräftig und den Menschen widerstandsfähig machen. Besuchen Sie uns und Sie erhalten kostenlos unverbindlich Aufklärung.

**G. Wohlmuth & Co., A.-G.**  
Dresden-A.  
Bürgerwiese 22 (Haus Dianabad)  
Fernruf 15218  
(Man achte genau auf Firma und Hausnummer).  
Um jedermann die Anschaffung eines Apparates zu ermöglichen, kommen wir durch Teilzahlung entgegen.

**Herzliche Bitte.**

Ein armes Diasporakind bedarf der Fortsetzung einer gründlichen Ausbesserung, wenn es nicht zugrunde gehen soll. Wer will weiterhin zur Ehre Gottes ein Scherflein spenden?

Kurator **Emil Hampel, Rothenburg** (Oberlausitz)  
Postcheckkonto: Berlin 81822.

**Vertrauensleute für den 6. Sächs. Katholikentag!**

Die Pfarrämter des Bistums Meißen suchen Vertrauensleute für den 6. Sächs. Katholikentag, um Teilnehmer zu werben und Gelder zu sammeln.

Unterstützt den Katholikentag! Es ist eine ernste und heilige Aufgabe!

Zahlreichen Meldungen sieht entgegen:

**Der Presse-Ausschuß.**

Postscheckkonto: Kaufmann L. Gushurst, Plauen i. V.  
Krausenstraße 17: 40390 Leipzig.

**Elektro-Schweiß-Gesellschaft G. m. b. H., Dresden-N 15**

Maschinenfabrik      Fernsprecher 17917      Kesselschmiede

Reparaturen an Dampfkesseln und Arbeitsmaschinen, Kraftanlagen  
fertigen wir zufolge jahrelanger Praxis

**Sonderheit: Elektrische Dampfkessel und Großgußschweißungen!**

Restlose Garantieübernahme, Kostenanschläge, Ingenieurbesuche sofort und unverbindlich

Zweigbüro für Thüringen: Ingenieur-Büro Stoltenhoff, Gotha 24129

**Échter Tee TEE-TEE** Sehr ergiebig 1+600 Tassen  
Qualitätsmarke: **TEE-TEE**  
Verkaufsstellen weist nach: **Johannes Götte, Tee-Import Dresden 100**

Zu haben in den Lebensmittelgeschäften

**Einladung zu den Exerzitien am Wallfahrtsorte Filippsdorf**

Im Jahre 1924 werden folgende Exerzitienkurse abgehalten:

**Für Priester:**  
1. Kurs: 7. Juli (2 Uhr nachm.) bis 10. Juli früh, im Anschluß: 10. und 11. Juli: **Missionskurs.**  
2. Kurs: 4. bis 8. August.  
3. Kurs: 25. bis 29. August.

**Für Mitglieder des III. Ordens** (beiderlei Geschlechtes):  
29. Juni bis 2. Juli.

**Für Lehrer:** 21. bis 25. Juli.  
**Für Lehrerinnen:** 21. bis 25. August.  
**Für Männer und Jungmänner:** 14. bis 18. August.  
**Für Frauen und Jungfrauen:**  
2. Kurs: 10. bis 14. August.  
3. Kurs: 29. September bis 3. Oktober.

**Für Sodalinnen:** 4. bis 8. September.  
Die 3-tägigen Exerzitien beginnen am Abend und enden am Morgen der angegebenen Tage.

Endstationen der Eisenbahn:  
Georgswalde-Filippsdorf in Böhmen / Neugersdorf in Sachsen

**DIE SAXONIA BUCHDRUCKEREI GMBH**

liefert alle Arten Drucksachen, die Sie in Ihrem Büro und Betrieb benötigen, wie Briefbogen, Rechnungen, Briefumschläge, Versandformulare, Geschäfts- und Durchschreibebücher, sowie Vereins- u. Familiendrucksachen

Eigenes Atelier für künstlerische Entwürfe

Illustrations- und Farbendruck  
Rotationsdruck, Massendruck

**DRESDEN-A**  
HOLBEINSTRASSE 46  
FERNSPRECHER 52722

**Dresdner Theater**

**Opernhaus**  
Donnerstag  
**Fidelio** (1/2, 8-10)  
(Vollsbühne 5720-5845)

Freitag  
**Falstaff** (1/2, 8-10)  
(Vollsbühne 5846-5985)

**Schauspielhaus**  
Donnerstag  
(Für den Verein Dresdner Volksbühne)  
(Rein öffentl. Kartenverkauf)  
**Der Kaufmann von Venedig** (7-1/2, 10)  
(Vollsbühne 8836-8885)

Freitag  
**Major Barbara** (1/2, 8-1/2, 11)  
(Unterdr. Straße A)  
(Vollsbühne 8886-8870)

**Neubäder Schauspielhaus**  
Donnerstag  
Gastspiel **Germine Körner**  
**Belleida** (1/2, 8-10)  
B.-B.-B. (Or. 1, 4101-4400)  
(Or. 2, 501-600)

Freitag  
Gastspiel **Germine Körner**  
**Lady Frederick** (1/2, 8-10)  
B.-B.-B. (Or. 1, 4401-4700)  
(Or. 2, 501-600)

**Neues Theater**  
in der Kaufmannshof  
Donnerstag  
(Erfahrungsbühne)  
**Paracelsus, Literatur, Die letzten Masken** (1/2, 8)  
(Vollsbühne 721-900)

Freitag  
**Paracelsus, Literatur, Die letzten Masken** (1/2, 8)  
(Vollsbühne 901-1300)

**Residenz-Theater**  
Donnerstag  
**Das Weib im Purpur** (1/2, 8)

Freitag  
**Das Weib im Purpur** (1/2, 8)

**Central-Theater**  
Alltäglich 1/2, 8 Uhr  
**Die große Revue Wien, gib acht!**

**Viktoria-Theater**  
1/2, 8 Uhr  
Das Varietè-Programm

**Karitative Stellenvermittlung kostenlos.**  
Eltern, gute kath. Familien in Stellung geben wollen, wenden sich vertrauensvoll an das Caritas-Sekretariat, Dresden-N., Weintraubenstraße 13.  
Angebote von guten Stellen liegen bereits vor.

**Honig**  
garantiert rein, Ia, in Mengen von 1/2 bis 9 Pfund, versendet  
**Großmolkerei Ebersbach Sa.**

**Bramü-Harmonium**  
das edelste im Ton, im Preis das billigste.  
von jedermann sofort ohne Noten spielbar.  
Verlangen Sie Katalog und Preisliste.  
Alleinverkauf. - Teilzahlung gestattet.

**Brader & Münch, Chemnitz.**

**Johannisbad Schmeckwitz bei Kamenz i. Sa.**  
Moor-, Schwefelbad, Luftkurort, leit. Arzt u. Bes. Dr. Rachel  
Rheuma, Gicht, Ischias, Stoffwechselerkrankungen, Herz-, Nerven- und Frauenleiden. Tel. Elstra 22 Näh. d. Prospekt.

**Briefmarkenhaus „Dresdensia“**  
Rudolf Hanke, Dresden, Striessner Straße 14  
empfiehlt große Auswahl  
von guten alten Marken, macht bereitwilligst  
Auswahlsendungen  
Fehllisten werden angenommen

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten